

NACH HAL TIG KEIT

STATUS QUO 2021



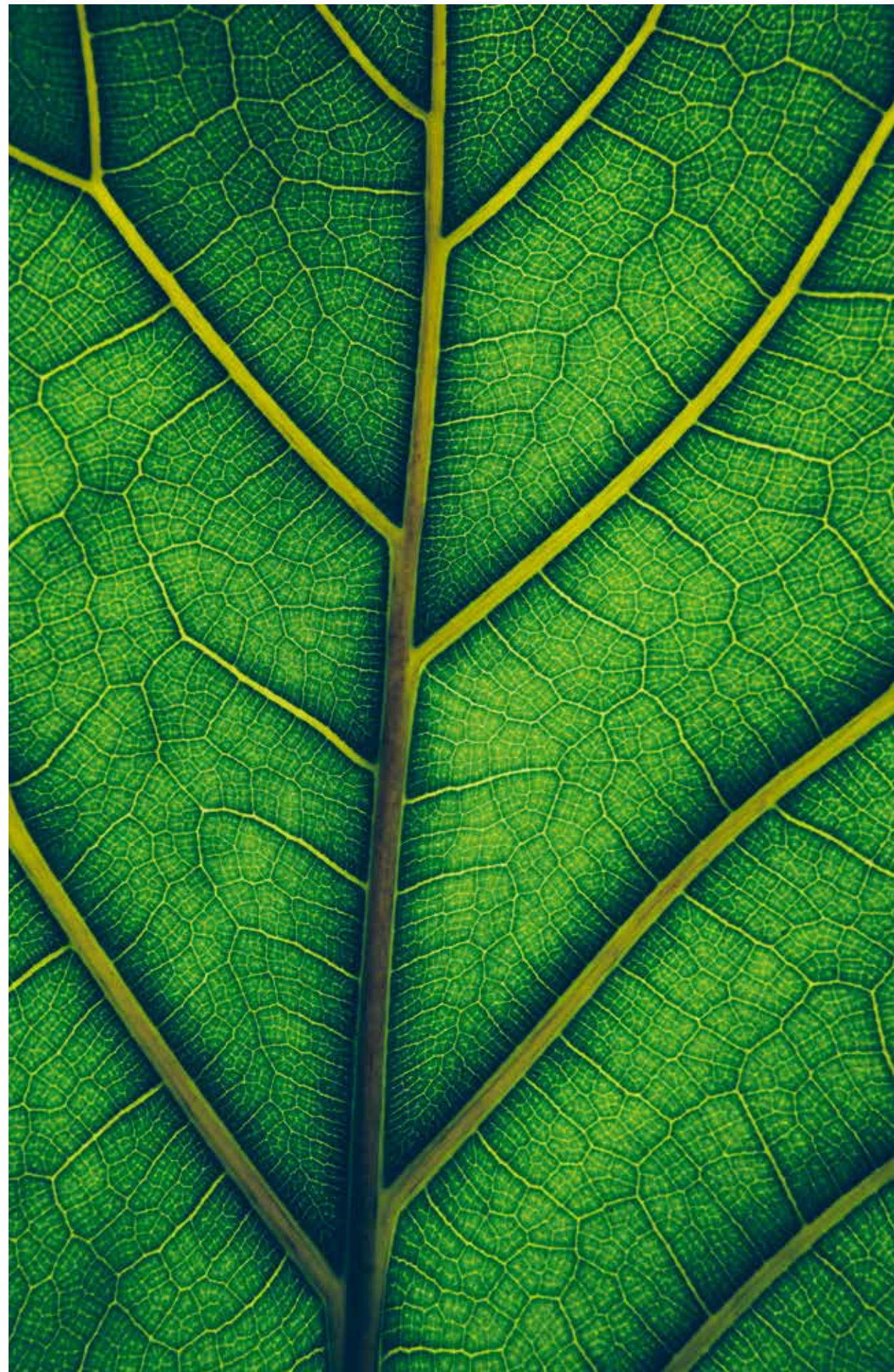


Seit vielen Jahre beschreiten wir
den Weg der

NACH HAL TIG KEIT

Von Beginn an aus Überzeugung. Heute
bewusster denn je für die Zukunft
unseres Planeten und unserer Nachkommen.

Michael Lucke
GESCHÄFTSFÜHRER AÜW



PRÄAMBEL
Seite 6 bis 9



**GESELLSCHAFTLICHE
VERANTWORTUNG**
Seite 10 bis 19



UMWELT
Seite 28 bis 39



**PRODUKTE UND
DIENSTLEISTUNGEN**
Seite 20 bis 27



BESCHÄFTIGTE
Seite 40 bis 47

AUSBLICK
Seite 48 bis 49



17 UN Sustainable Development Goals

PRÄAMBEL



Bei dem Begriff Nachhaltigkeit denken die meisten Menschen zunächst an die großen ökologischen Herausforderungen unserer Zeit, um die unausweichlichen Folgen des Klimawandels zumindest noch zu begrenzen: Emissionssenkung, Ressourcenschonung, Klimaneutralität. Doch die Einengung auf ökologische Fragen ist zu kurz gedacht. Die Vokabel Nachhaltigkeit beinhaltet, das Leben generell zukunftsfähig zu gestalten. Der Grundgedanke von Nachhaltigkeit basiert dabei auf einem einfachen forstwirtschaftlichen Prinzip: In einem Wald sollten idealerweise nur so viele Bäume abgeholzt werden, wie in diesem Wald in absehbarer Zeit auch wieder nachwachsen können. Nur so kann langfristig der Fortbestand des Waldes sichergestellt werden.

Dieser Grundgedanke lässt sich auch auf alle anderen Bereiche unseres Lebens und der Umwelt übertragen: Nachhaltig handelt, wer so agiert, dass die Ressourcen nicht in einer Art Raubbau geplündert werden, sondern eine Chance auf Erholung und Wiedererneuerung gewahrt bleibt.

Dabei ist Nachhaltigkeit ein ganzheitliches System, das sich auffächert in ökologische, ökonomische und soziale Dimensionen. Alle drei Dimensionen sind stark miteinander verschränkt und beeinflussen sich dementsprechend gegenseitig. Aus

den drei Handlungsfeldern Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt haben die Vereinten Nationen (United Nations, UN) die UN-Agenda 2030 mit insgesamt 17 Nachhaltigkeitszielen definiert. Diesen Zielen hat sich auch die Bundesregierung verpflichtet. Fundamental für die Einhaltung der Nachhaltigkeitsziele ist die gemeinsame Verantwortung aller Akteure aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Die 17 „Sustainable Development Goals“ (SDG) befassen sich unter anderem mit Themen wie der Bekämpfung von Armut und Hunger, mit menschenwürdiger Arbeit und Wirtschaftswachstum sowie Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz. Bei Eingriffen in eines der Felder müssen immer auch mögliche Wechselwirkungen und Folgen für die anderen beiden Dimensionen mitgedacht werden. Dies kann bei einzelnen Entscheidungen zu Zielkonflikten führen. Der Wechsel zu klimafreundlicheren Produktionswegen (Ökologie) etwa kann zu einer Verteuerung der Herstellung (Ökonomie) führen und damit dazu, dass sich ein Teil der Bevölkerung ein Produkt vielleicht nicht mehr leisten kann (soziale Nachhaltigkeit). Zugleich müssen wir bei unserem Handeln über den zeitlichen Tellerrand hinausschauen und bei allen Entscheidungen auch die berechtigten Ansprüche künftiger Generationen im Blick haben.

Aktuellen Klimaschutzberichten zufolge werden Deutschland und alle übrigen Länder das bei der Pariser Klimakonferenz 2015 beschlossene Ziel der Begrenzung der Erderwärmung auf höchstens zwei Grad Celsius (idealerweise unter 1,5 Grad Celsius) deutlich verfehlen. Die Bundesregierung plant, bis 2030 die Treibhausgas-Emissionen um 65 Prozent zu senken.

Wie also können wir nachhaltiger leben und handeln? Dieser Frage müssen sich alle Menschen weltweit stellen, und das privat wie beruflich. Denn die Folgen einer wenig nachhaltigen Wirtschaft und Globalisierung sind bereits spürbar. Klimakrise, Umweltverschmutzungen und das Schwinden vieler natürlicher Ressourcen verpflichten Regierungen, Unternehmen und jeden einzelnen Menschen immer stärker zu einem Umdenken und veränderten Handeln.

- ✓ **Wir gestalten die Energiezukunft gemeinsam zum Nutzen unserer Kunden.**
- ✓ **Wir stehen für wirtschaftlich erfolgreiche Innovationen im Allgäu und darüber hinaus.**
- ✓ **Wir sind der Rundumsorglos-Dienstleister für Energie und E-Mobilität im Allgäu.**
- ✓ **Wir ermöglichen attraktives Arbeiten in allen Lebensphasen.**
- ✓ **Wir stehen für eine intelligente und nachhaltige Infrastruktur im Allgäu.**

NACHHALTIGKEIT BEI AÜW

AÜW ist einer der größten regionalen Stromanbieter im Allgäu und bietet Bürgern wie Unternehmen lokal und nachhaltig erzeugte Energie – aus der Region für die Region. Die nebenstehenden strategischen Ziele bestimmen dabei das Handeln innerhalb von AÜW (siehe linke Seite).

Als innovativer Energieversorger arbeitet AÜW schon seit vielen Jahren an einer nachhaltigen Energiezukunft mit einem steigenden Anteil an regenerativen Energien. Mit „AllgäuStrom 100 %“ etwa bietet AÜW ein Produkt aus regional generiertem Strom an, aber auch viele weitere umwelt- und klimafreundliche Dienstleistungen.

Der vorliegende Statusbericht zur Nachhaltigkeit will über aktuelle und geplante Nachhaltigkeitsinitiativen von AÜW berichten und somit zu mehr Transparenz beitragen. Auch negative Ergebnisse sollen nicht verschwiegen werden, sondern aktiv aufgegriffen und evaluiert werden hinsichtlich der Möglichkeit, künftig einen besseren Beitrag liefern zu können. Das Reporting dient nicht alleine dazu, unsere Aktivitäten zu mehr Nachhaltigkeit öffentlich zu machen, sondern auch, diese kontinuierlich zu erhöhen. Dabei orientiert sich der erste Statusbericht an den 17 SDG der UN, insofern sie für AÜW relevant sind.

BÜNDNIS KLIMANEUTRALES ALLGÄU 2030

Im Februar 2020 wurde das Bündnis klimaneutrales Allgäu 2030 von Unternehmen, Kommunen, Verbänden und Vereinen veranlasst, durch eine Initiative von eza! gegründet, mit dem Ziel, die Region Allgäu zu einem Vorreiter in Sachen Klimaschutz zu machen. Alle Bündnispartner verpflichten sich, bis spätestens 2030 klimaneutral zu werden. Die noch verbleibenden CO₂-Emissionen werden durch Investitionen in zertifizierte regionale, nationale wie internationale Projekte kompensiert.

Außerdem umfasst die Mitgliedschaft beim Bündnis klimaneutrales Allgäu 2030 automatisch eine Mitgliedschaft in der „Allianz für Entwicklung und Klima“, die im Herbst 2018 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) initiiert wurde. Diese Allianz bietet eine Plattform für gemeinschaftliches Engagement für Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung im Sinne der UN-Agenda 2030.

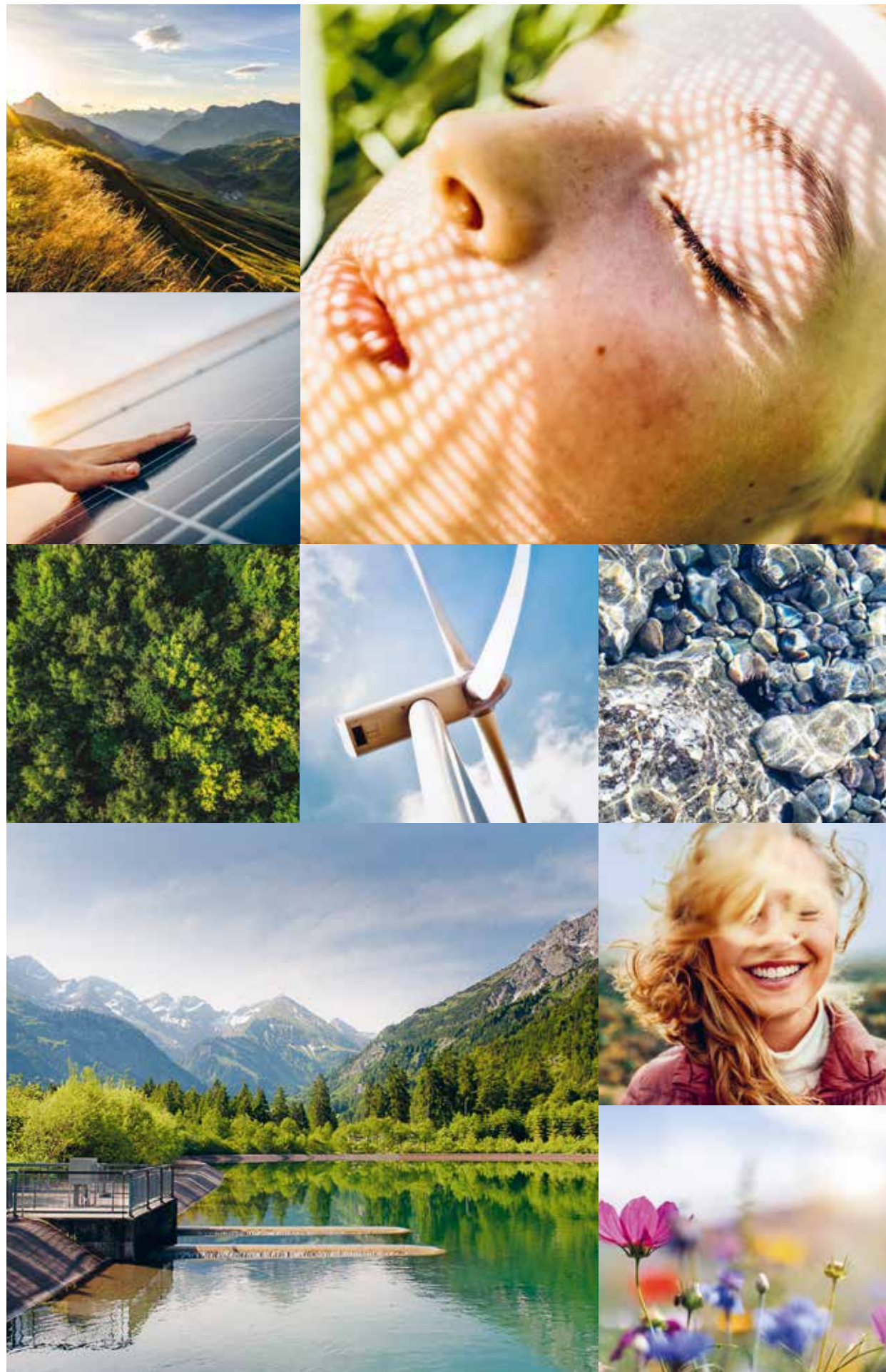
AÜW ist eines der Gründungsmitglieder des Bündnisses. Das Engagement im Bündnis stellt die Basis der „Klimastrategie von AÜW bis 2030“ dar. Seit 2020 ist AÜW klimaneutral gestellt durch Kompensation der entstandenen CO₂-Emissionen in Entwicklungsländern sowie mit regionalen Nachhaltigkeitsprojekten im Rahmen des Klimafonds Allgäu.

Details zum Bündnis klimaneutrales Allgäu finden Sie in diesem Statusbericht unter C: Umwelt.

ZIEL UND AUSBLICK

AÜW hat für den vorliegenden Bericht zahlreiche Geschäftsfelder und Aktivitäten identifiziert, die zu mehr Nachhaltigkeit beitragen können, und den aktuellen Status in den Kapiteln Gesellschaftliche Verantwortung, Produkte und Dienstleistungen, Umwelt sowie Beschäftigte festgehalten. Der Statusbericht Nachhaltigkeit bei AÜW soll sich in den kommenden Jahren zu einem ganzheitlichen Nachhaltigkeitsbericht entwickeln. Er stellt über die einzelnen Abteilungen hinweg die Ausgangsposition für die künftigen Nachhaltigkeitsziele und -berichterstattung dar und soll eine laufende quantitative wie qualitative Bewertung des AÜW Beitrags hinsichtlich mehr Nachhaltigkeit ermöglichen.

Nach welchem Standard AÜW sein Reporting zukünftig ausrichten wird, soll im Rahmen eines Strategieprozesses beantwortet werden.





GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG



Unternehmen haben nicht nur eine ökonomische, sondern auch ökologische und soziale Verantwortung. AÜW steht zu dieser gesellschaftlichen Verantwortung und engagiert sich mit unterschiedlichen Projekten im gesellschaftlichen und im sozialen Bereich.

In diesem Kapitel ordnen wir die AÜW-Aktivitäten den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDG) Nummer 11 („Städte und Gemeinden widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“) und Nummer 17 („Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“) unter. AÜW setzt sich ein für nachhaltige Gemeindeentwicklung, etwa durch den Auf- und Ausbau der internen wie öffentlichen Ladeinfrastruktur und durch Förderung des Breitbandausbaus.

11

Nachhaltigkeitsziel (SDG) 11 Städte und Gemeinden widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

In Deutschland leben drei von vier Menschen in Städten – ein Trend, der sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten noch verstärken wird. Die steigende Urbanisierung hat viele klimapolitische Folgen. Positiv ist etwa, dass Emissionen durch hohes Verkehrsaufkommen weniger werden, wenn die Menschen enger beieinander wohnen und sich auch ihr täglicher Arbeitsweg verkürzt. Auf der anderen Seite sind Städte deutlich energieintensiver. Schon heute verbrauchen sie bereits bis zu 75 Prozent der weltweit erzeugten Energie. Umso größer ist aber auch der klimapolitische Hebel, wenn Städte und Gemeinden ihre CO₂-Emissionen senken und die Energieeffizienz steigern. Mit dem SDG 11 hat sich die Weltgemeinschaft zu einer nachhaltigen Städteentwicklung verpflichtet.

Nachhaltige Stadtentwicklung darf allerdings nicht bedeuten, dass die ländliche Entwicklung vernachlässigt wird. Um gleichwertige Lebensverhältnisse in der Stadt und auf dem Land zu gewährleisten, müssen auch hier entscheidende Maßnahmen getroffen werden, etwa bezüglich der Verkehrsanbindung, der Stärkung regionaler Initiativen und des Anschlusses ländlicher Gebiete an die digitale Infrastruktur.



1. ENGAGEMENT

bei der Entwicklung der öffentlichen Ladestruktur

Der erfolgreiche Ausbau der Elektromobilität hängt entscheidend davon ab, ob es gelingt, gerade im ländlichen Raum baldmöglichst eine für Privatpersonen wie Unternehmen gleichermaßen attraktive und überzeugende Ladeinfrastruktur aufzubauen und so die Wende zu einem klimafreundlicheren Personen- und Güterverkehr zu unterstützen. AÜW engagiert sich hier maßgeblich durch den Verkauf von Heimpladboxen, mobilen Ladekarten, Flotten- und Lademanagement sowie durch den Ausbau der Ladeinfrastruktur mittels Installation von Ladestationen im öffentlichen Raum.

Sämtliche Ladestationen von AÜW werden mit Ökostrom beliefert. Bis zum Ende des dritten Quartals 2021 hat AÜW die öffentliche Ladeinfrastruktur im Allgäu auf 73 Wechselstrom-(AC-)Ladepunkte sowie zehn Gleichstrom-(DC-)Schnellladepunkte ausgebaut. Im Jahr 2020 wurden über das Ladenetz von AÜW Elektroautos mit insgesamt ca. 190.000 kWh Strom geladen und dadurch eine Fahrleistung von rund einer Million Kilometer ermöglicht.

2. PROJEKT SMART CITY / SMARTE REGION

Gemeinsam mit den AllgäuStrom-Partnern Allgäuer Kraftwerke (AKW), Energieversorgung Oberstdorf (EVO) und Energieversorgung Kleinwalsertal (EVK) arbeitete das AÜW an einem Smart-City-Ansatz für die Region Oberallgäu-Kleinwalsertal. Hierbei geht es vorwiegend darum, die Digitalisierung von Städten und Gemeinden voranzutreiben und durch den Einsatz von innovativen Informations- und Kommunikationstechnologien (z.B. Internet of Things, IoT) die ökologischen, ökonomischen, gesellschaftlichen und sozialen Infrastruktursysteme einer Stadt oder Region zu optimieren und nachhaltiger zu gestalten.

Im Rahmen des Smart-City-Pilotprojekts wurden bereits IoT-Anwendungen getestet, etwa intelligente Straßenlaternen, die Straßen bedarfsgerecht beleuchten, öffentliches WLAN zur Verfügung stellen sowie Daten zum Verkehrsfluss erfassen und weiterleiten können.

Mit der Funktechnologie Long Range Wide Area Network (LoRaWAN) befindet sich ein Smart-City-Projekt bereits in der Umsetzungsphase.

In der Pilotprojektphase hat AÜW unterschiedliche Anwendungsmöglichkeiten getestet. Durch die Mess- und Übertragungstechnologie könnten beispielsweise Wertstoffcontainer, Müllcontainer oder auch Hundetoiletten künftig nach Bedarf geleert werden. Aber auch für die Fernauslesung von Zählern könnte sich durch LoRaWAN bewähren. Für nahezu die gesamte Bandbreite (Strom, Wasser, Wärme, Gas) gibt es smarte Varianten, die sogar stündlich ihre Werte per LoRaWAN übermitteln können. In der Wasserversorgung reduziert sich durch den Einsatz von LoRaWAN-Schachtwasserzählern deutlich der Aufwand, da Mitarbeitende für die Zählerablesung nicht mehr in Schächte steigen müssen.

Damit LoRaWAN-Anwendungen in der Region Allgäu umgesetzt werden können, wurde 2020 in einem ersten Schritt eine Grundabdeckung über den wichtigsten Teil des AllgäuNetz-Gebietes geschaffen, insbesondere im städtischen Umfeld. So konnten bereits sieben Standorte erschlossen werden, mit denen eine Grundabdeckung von Kempten und dem nördlichen Umland, Sonthofen und Oberstdorf erreicht wurde. Geplant ist, durch die Erschließung weiterer Standorte die Grundabdeckung auszuweiten, etwa auf die Gemeinden Durach und Waltenhofen sowie die Stadt Immenstadt.

17

Nachhaltigkeitsziel (SDG) 17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Das 17. Entwicklungsziel wird bei den SDG an letzter Stelle aufgelistet und ist doch eine Grundbedingung für die Erreichung aller anderen Ziele. Denn eine Trendwende in Richtung mehr Nachhaltigkeit gelingt keinem Menschen, keiner Stadt und keinem Land im Alleingang. Benötigt werden globale Partnerschaften, bei denen alle konzentriert in eine Richtung arbeiten und Synergien die Wirkungen der Einzelanstrengungen vergrößern.

Deutschland ist zweitgrößtes Geberland bei der offiziellen Entwicklungsfinanzierung und hat 2020 sein Langfristziel erreicht, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für die Entwicklungsfinanzierung bereitzustellen. Die bessere Mobilisierung von Eigeneinnahmen und die effektivere Nutzung einheimischer Ressourcen, insbesondere durch gerechte Steuer- und Abgabenerhebung und entsprechende Fiskal- und Sozialpolitik, sind wichtige Pfeiler der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Ähnliches gilt auch für die regionale Ebene: Auch hier müssen Kooperationen geschlossen werden, um die Erreichung der gesetzten Klimaziele zu gewährleisten.



Kurz erklärt:

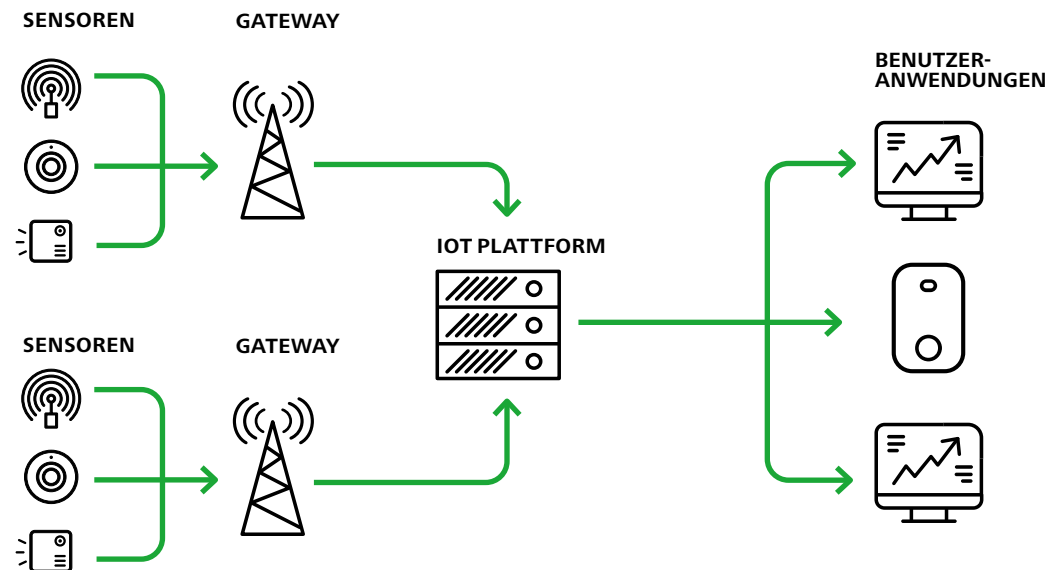
WAS IST LORAWAN?

LoRaWAN (Long Range Wide Area Network) sind Funknetzwerke, die darauf ausgelegt sind, Informationen bei geringem Energieverbrauch über große Reichweiten zu senden. Ein typischer Anwendungsfall sind Sensoren, die z.B. den CO₂-Gehalt in der Raumluft messen oder den Füllstand eines Mülleimers. Die Daten werden von einem Gateway empfangen und an einen zentralen Server weitergeleitet. Dort können die Daten ausgewertet werden.

Durch den niedrigen Energieverbrauch können batteriebetriebene LoRaWAN-Endgeräte viele Jahre lang arbeiten.

Ein LoRaWAN besteht aus mindestens drei Komponenten: einem Node (Sensor), einem Gateway und einem LoRa-Sensor. Der Node sendet Daten über LoRaWAN an alle Gateways in der Umgebung. Diese nehmen die Daten auf und leiten sie an den entsprechenden Server weiter.

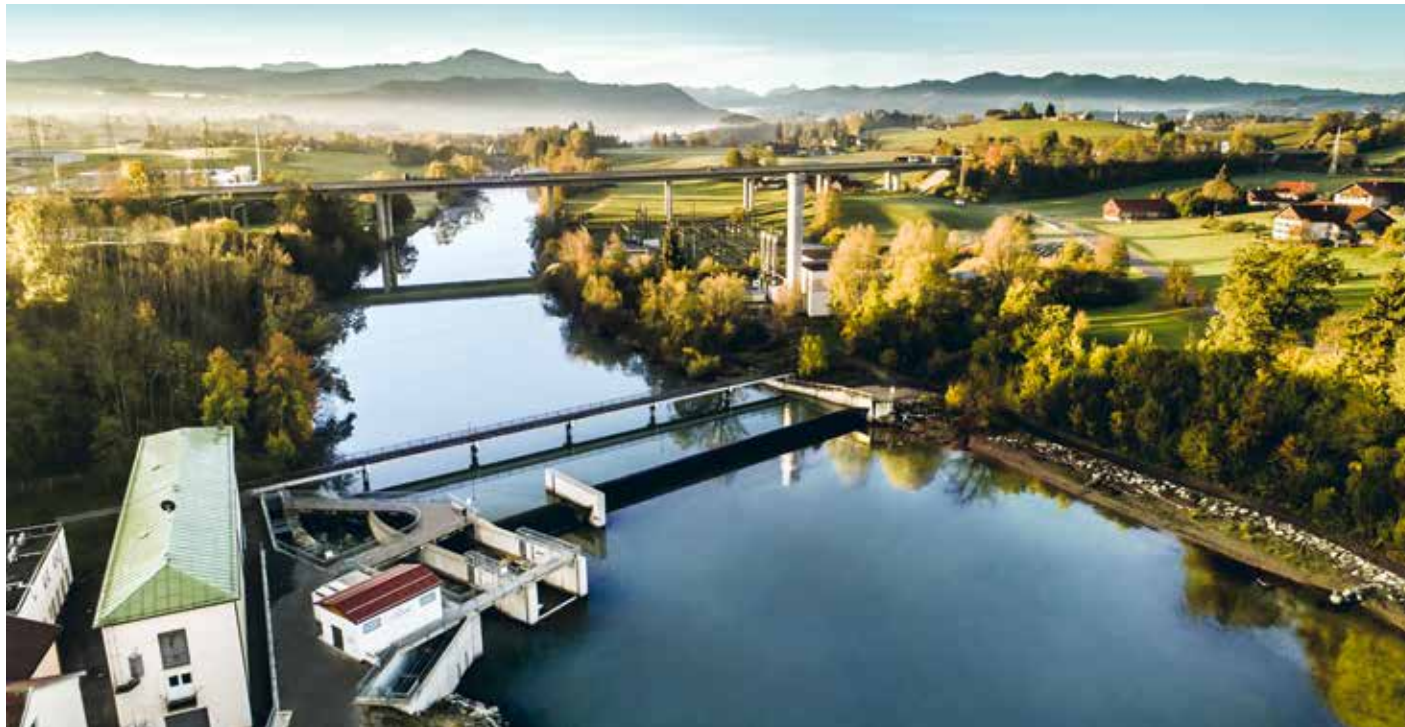
SO FUNKTIONIERT LORAWAN:



Anwendungsbeispiel: DIE CO₂-AMPEL

Die CO₂-Ampel ist eines der bereits umgesetzten LoRaWAN-Projekte von AÜW. Hierbei messen CO₂-Sensoren den Kohlendioxidgehalt der Raumluft – ein Maß dafür, wie verbraucht die Luft in Innenräumen aktuell ist. Überschreitet der Kohlendioxidgehalt einen Schwellenwert, sollte der Raum gelüftet

werden. Um das festzustellen, übermittelt der CO₂-Sensor alle drei Minuten die Messwerte per LoRaWAN-Funk, die dann auf mobilen Endgeräten (z.B. Handy, Tablet, Laptop) ausgewertet und angezeigt werden. Sobald Lüften angesagt ist, springt die CO₂-Ampel von Grün über Gelb nach Rot.



3. ILLERKRAFTWERK AU

Partnerschaft für eine intelligente Nutzung der Wasserkraft

2015 in Betrieb genommen, ist das Illerkraftwerk Au südlich von Kempten die erste Wasserkraftanlage mit VLH- (Very Low Head-)Turbinen in Bayern. Während herkömmliche Turbinen einen eher geringen Durchmesser und hohe Drehzahlen haben und damit Fische gefährden, die in die Turbine geraten, funktionieren VLH-Turbinen mit einem großen Durchmesser bei deutlich geringeren Umdrehungszahlen. Die Geschwindigkeit des durchfließenden Wassers entspricht in etwa der eines schwimmenden Fisches. Dadurch und durch die geringe Fallhöhe („very low head“ = sehr niedrige Fallhöhe) werden die Fische auch durch einen Druckabfall im Turbinenbereich nicht gefährdet. Zusätzlich gibt es als Fischaufstiegs-hilfe ein sogenanntes Bypass-Gewässer, also einen separaten Flusslauf um die Anlage herum. Die ökologische

Wirksamkeit eines fischfreundlichen Fischabstiegs wurde durch mehrere Untersuchungen (u.a. der TU München) bestätigt.

Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt- und Verbraucherschutz kooperieren AÜW und die Bayerische Landeskraftwerke GmbH zu gleichen Teilen bei dem Bau und Betrieb des Illerkraftwerks Au. Der Schutz der Fischpopulationen sowie der Natur- und Umweltschutz haben dabei Priorität vor der reinen Stromgewinnung.

Das Kraftwerk nutzt zur Energiegewinnung eine bis dahin ungenutzte Wehrschwelle in der Iller. Diese Technik könnte künftig auch bei anderen Staustufen im Fluss genutzt werden.

4. NACHHALTIGE OPTIMIERUNG

der Lieferungen und Lieferantenbeziehungen

Der Einkauf nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen trägt bei zur langfristigen Wirtschaftlichkeit, auch wenn sie auf den ersten Blick oft teurer erscheinen. Doch nachhaltige Produkte halten in der Regel länger und reduzieren so den Ressourcen- und Energieverbrauch, was sich langfristig positiv auf die Kosten auswirkt.

Für die große Bandbreite der benötigten Materialien im Arbeitsalltag hat AÜW einen sogenannten Nachhaltigkeitsverantwortlichen im Einkauf installiert. Gespräche mit internen Abteilungen sowie externen Lieferanten brachten weitere Ideen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit (z.B. Optimierung der Lieferantenstruktur) hervor, indem etwa – sofern wirtschaftlich sinnvoll – regionale Lieferanten beauftragt werden, um ökologische Belastungen durch den Transport zu senken und die Wertschöpfung in der Region zu halten. 2021 wurde das Einkaufsportfolio von AÜW mit Blick auf die Nachhaltigkeit überprüft. Es folgte eine Umstellung auf nachhaltige Alter-

nativen, beginnend mit den Büromaterialien und den Büroeinrichtungen. Diese bezieht AÜW nun von einem Hersteller, der selbst nach der Umweltmanagementsystemnorm ISO 14001 zertifiziert ist. Auch viele Produkte seiner Angebotspalette sind mit dem „Blauen Engel“ zertifiziert.

Bei Büromaterialien hat AÜW sein Produktportfolio größtenteils auf Artikel umgestellt, die ein Nachhaltigkeitslabel oder eine Umweltzertifizierung vorweisen können. Über ein Online-Portal hat AÜW mit einem Lieferanten ein Kernsortiment für Büromaterialien implementiert. Hierbei konnten 26 Artikel im Produktportfolio auf eine ökologische Alternative umgestellt sowie weitere 28 Artikel mit Ökosiegel hinzugefügt werden. Das Projekt „Nachhaltige Büromaterialien“ wurde Mitte 2021 abgeschlossen und die neu erstellten Prozesse erfolgreich implementiert. Nach und nach soll nun die Beschaffung weiterer Warengruppen nach ökologischen, sozialen und ökonomischen Gesichtspunkten optimiert werden. Als nächstes wird AÜW

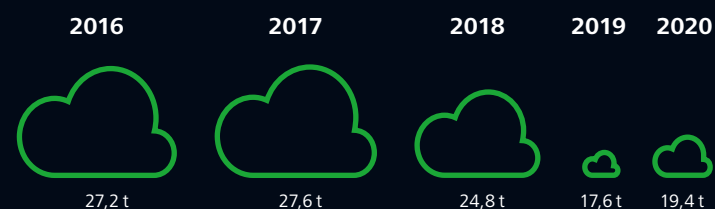
sämtliche Hygieneartikel auf nachhaltige Produkte umstellen. Im Einkauf wurde der bisher schriftliche Genehmigungsprozess durch einen digitalen ersetzt.

Im Quartal 4/2021 wurde ausgewählten Lieferanten der neu formulierte Lieferantenkodex sowie eine Lieferantenselbstauskunft zur Verfügung gestellt. Der Kodex soll gewährleisten, dass Lieferanten sichere Arbeitsbedingungen schaffen, ihre Arbeitnehmer ordnungsgemäß bezahlen und die Umwelt nach den Unternehmensnormen schützen.

Für 2022 steht die Optimierung der Lieferantenstruktur sowie die Priorisierung regionaler Partner auf der Agenda. Da dieses Projekt mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, wird das gesamte Produktportfolio nach Warengruppen analysiert und Schritt für Schritt überarbeitet.

VERRINGERUNG DES CO₂-AUSSTOSSES

Durch die Reduktion des Wärmeenergieverbrauchs
im AÜW-Gebäude



5. NACHHALTIGKEIT IM GEBÄUDEBESTAND

Die Bundesregierung will bis 2045 den Immobilienbestand nahezu klimaneutral stellen. Um dieser Vorgabe nachzukommen, plant AÜW die Reduzierung des Primärenergiebedarfs, den Einsatz eines energieeffizienten Wärmeschutzes sowie einer energieeffizienten Anlagentechnik in Gebäuden.

AÜW kommt durch dieses Vorhaben nicht nur den Klimaschutzziele nach, sondern agiert auch entsprechend der Nachhaltigkeitsdimensionen Ökonomie und Soziales. Die Nutzer eines Gebäudes profitieren von einem komfortablen, gesundheitsfördernden Umfeld. Wirtschaftlich gesehen sind die Maßnahmen ebenfalls sinnvoll, da sie die laufenden Kosten senken.

Seit 2010 werden die Wohnimmobilien von AÜW energetisch modernisiert. Insgesamt wurde bis 2020 in 12 von 21 Objekten mit 55 von 68 Wohneinheiten in Kempten von Nachtspeicherheizung auf Gaszentralheizung umgestellt. In zwei Mehrfamilienhäusern wird die Warmwassererzeugung durch Solartechnik unterstützt. An allen Häusern wurde ein Vollwärmeschutz angebracht. Durch den Tausch der Fenster achtete AÜW darauf, dass der Wärmedurchgangskoeffizient¹ (U-Wert) bei 1,3 oder darunter liegt. Dadurch lassen sich bis zu 40 Prozent der Energiekosten einsparen, indem die Wärme im Haus gehalten wird.

Im Sommer 2019 wurden bei dem 1992 errichteten Verwaltungsgebäude (Illerstraße) 18 der insgesamt 99 Aluminiumfenster durch beschichtete Kunststofffenster mit einem Wärmedurchgangskoeffizienten von 0,7 ausgewechselt. Der Wärmeenergieverbrauch für dieses

Verwaltungsgebäude reduzierte sich dadurch erheblich (siehe Grafik links).

Von 2021 bis 2023 wird AÜW die komplette Liegenschaft Illerstraße 10 bis 18 mit einer Bürofläche von ca. 6.781 Quadratmetern von Erdgas und Strom auf eine Heizung mit Fernwärme umstellen. Somit wird AÜW weitere Emissionen einsparen. Wie sich dieses Vorgehen konkret in Zahlen widerspiegelt, wird im Jahr 2024 evaluiert.

AÜW hat in diesem Projekt alle Rahmenbedingungen erfüllt (u.a. hydraulischer Abgleich wassergeführter Systeme, Anschluss an ein Wärmenetz mit einem Anteil erneuerbarer Energien im Wärmemix von mindestens 55 Prozent, Planung und Baubegleitung durch einen Energieeffizienzexperten). Somit erwartet AÜW am Ende der Baumaßnahme eine Förderung in Höhe von 35 Prozent der Gesamtmaßnahme.

Trotz der umfangreichen energetischen Sanierungsmaßnahmen, bei denen rein rechtlich bis zu elf Prozent der Modernisierungskosten auf den Mietpreis umgelegt werden könnten, ist es AÜW wichtig, den Mietern bezahlbaren Mietraum zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund wurde bei allen Modernisierungsmaßnahmen der Mietpreis gedeckelt. So liegt der maximale Mietpreis nach Sanierung immer noch unter sieben Euro pro Quadratmeter. Der Durchschnittsmietpreis privat vermieteter Wohnungen liegt aktuell bei 5,52 Euro pro Quadratmeter.

¹ Wärmedurchgangskoeffizient: Maßeinheit zur Ermittlung des Wärmeverlustes eines Bauteils. Der U-Wert gibt dabei die Wärmemenge an, die pro Zeiteinheit durch einen Quadratmeter eines Bauteils bei einem Temperaturunterschied von 1 Grad Kelvin hindurchgeht.



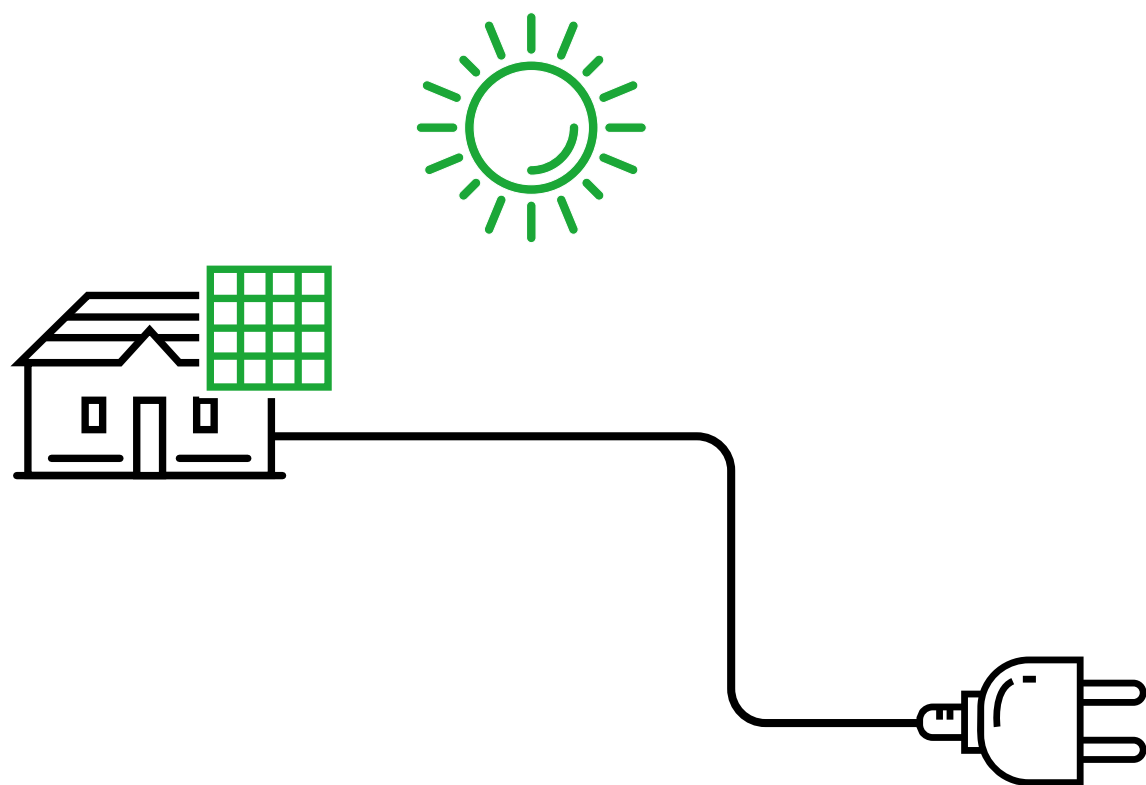
B

PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN



AÜW bietet eine breite Palette an nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen an. Dabei gelten Produkte als nachhaltig, wenn sie nicht nur bei Herstellung und Benutzung einen möglichst geringen ökologischen Fußabdruck hinterlassen, sondern in ihrer gesamten Wertschöpfungskette bestimmte Bedürfnisse der heute lebenden Generation erfüllen, ohne dabei die Chancen der kommenden Generationen zu gefährden. Nachhaltiger Konsum wiederum betrifft das Verbraucherverhalten und steht für eine Lebensweise, die unter anderem ökologische und soziale Aspekte beim Kauf, bei der Nutzung und auch Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen berücksichtigt. Dienstleistungen können als nachhaltig bezeichnet werden, wenn sie Ressourcen einsparen, sozialen Bedürfnissen nachkommen und dazu beitragen, eine Gesellschaft – auch für die künftigen Generationen – fairer zu gestalten.

In Bezug auf Produkte und Dienstleistungen spielen vor allem die SDG 9 und 12 eine Rolle. Das nachhaltige Entwicklungsziel „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ (SDG 9) ist ausgerichtet auf den Aufbau einer widerstandsfähigen Infrastruktur und auf die Förderung von Innovationen, die zur Entwicklung nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen führen. Das Entwicklungsziel „Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion“ (SDG 12) beschreibt einen nachhaltigen Umgang mit vorhandenen Ressourcen, sodass diese auch für künftige Generationen erhalten bleiben.



1. ÖKOSTROMPRODUKTE VON AÜW

Privatkunden (< 100.000 kWh/a) können bei AÜW seit 2014 unabhängig vom erworbenen Stromprodukt eine Ökostrom-Option für den Bezug von 100 Prozent Ökostrom hinzubuchen. Dieser Strom ist mit Herkunftsnachweisen aus dem Herkunftsnachweisregister des Umweltbundesamtes belegt.

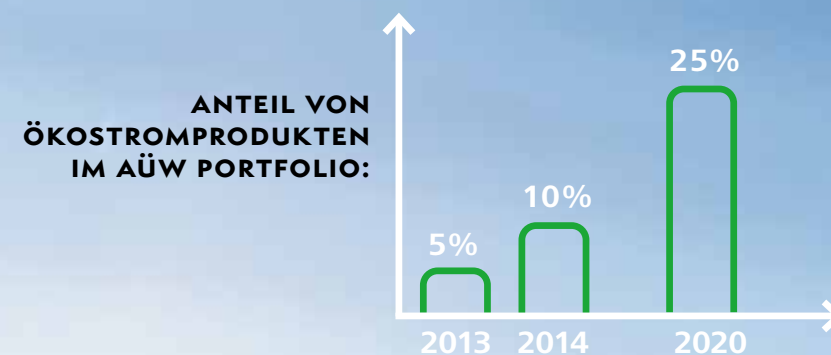
Geschäftskunden (> 100.000 kWh/a) schließen Individualverträge mit verschiedenen Qualitätsanforderungen an Ökostrom und damit verbunden Preisauflagen ab (u.a. Europäischen Ökostrom, Ökostrom aus der DACH-Region, Ökostrom aus Deutschland, bayerische Wasserkraft). Auch hier ist der Strom jeweils mit Herkunftsnachweisen aus dem Herkunftsnachweisregister des Umweltbundesamtes belegt.

Neben der Möglichkeit, zu jedem Stromprodukt eine Ökostrom-Option dazubuchen, bietet AÜW seinen Privat- und Gewerbekunden auch Ökostromprodukte aus der Region an: „AllgäuStrom Klima“ und „AllgäuStrom 100%“.

Das Produkt „AllgäuStrom Klima“ startete im Jahr 2008 mit der TÜV-Süd-Zertifizierung EE02 und ist seit 2012 TÜV Süd EE01 (CMS Standard 80) zertifiziert. Sowohl Privatkunden als auch Gewerbekunden können die garantiert regional erzeugte Energie, die ausschließlich von AÜW-eigenen Wasserkraftwerken produziert wird, erwerben. Dieses Produkt wird in den nächsten Jahren vom Nachfolgeprodukt „AllgäuStrom 100%“ abgelöst, das AÜW seit 2019 im Portfolio führt. Mit „AllgäuStrom 100%“ liefert AÜW

bereits jetzt eine zu 100 Prozent lokal und nachhaltig erzeugte Energie allein aus Erzeugungsanlagen im Allgäu. Das ist kompromisslos sauberer Strom aus Allgäuer Wasserkraft, Biomasse, Photovoltaik- oder Windkraftanlagen.

Energieerzeuger haben durch das Produkt „AllgäuStrom 100%“ die Möglichkeit, auch selbst erzeugten Strom über AÜW als Direktvermarkter einzuspeisen. Sie erhalten im Idealfall eine Vergütung, die über dem Börsenpreis liegt. Dadurch bleiben sie flexibel und können ihre Anlage nach der EEG-Vergütung reibungslos und ohne Übergangsphase weiterbetreiben. AÜW kümmert sich um die Vermarktung des Stroms und erhält im Gegenzug eine feste Vergütung.



12

Nachhaltigkeitsziel (SDG) 12 Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion

Die Lieferkette vieler heute konsumierter Produkte ist global angelegt, sie spannt sich mitunter über den gesamten Globus. Nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen umschließen deshalb viele Einzelbereiche – von der Einhaltung menschenrechtlicher und umweltbezogener Sorgfaltspflichten entlang der Wertschöpfungskette über eine ressourcenschonende Verpackung und einen Transport mit möglichst geringem ökologischem Fußabdruck bis hin zur klimafreundlichen Entsorgung oder auch Wiederverwertung von Ressourcen.

Die Zahlen für Konsum und Produktion zeigen Optimierungsbedarf auf. So landen beispielsweise weltweit 17 Prozent der produzierten Lebensmittel im Müll. Weniger als zehn Prozent der genutzten Ressourcen sind Teil einer Kreislaufwirtschaft. Und im Schnitt produziert jeder Mensch 7,3 Kilogramm Elektroschrott pro Jahr.

Um die Nachhaltigkeit von Konsum und Produktion zu erhöhen, sind Unternehmen und Verbraucher gleichermaßen gefordert – die einen, indem sie nachhaltig produzieren, und die anderen, indem sie ihre Konsumentscheidungen bewusst unter Nachhaltigkeitsaspekten treffen.



2. EEG-DIREKTVERMARKTUNG

Die Grünstrom Energie Allgäu GmbH & Co KG (GEA) ist eine hundertprozentige Tochter von AÜW und zuständig für den Vertrieb von direkt vermarkteter Energie. Sie kümmert sich vorwiegend um die größeren Erzeuger (> 100 kW). AÜW bietet aber zusätzlich für die kleineren Erzeuger eine Vermarktungsalternative nach dem Auslaufen der EEG-Vergütung. Dabei bietet AÜW attraktive Angebote für die EEG-Direktvermarktung, damit die Energie regional aufgekauft und kompetent vermarktet wird.

3. PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN FÜR MEHR E-MOBILITÄT

Carsharing

Carsharing als Alternative zum eigenen Pkw führt dazu, dass weniger Autos ungenutzt auf Parkplätzen stehen, aber auch dazu, dass die Nutzer die Pkw seltener einsetzen. Um darüber hinaus Elektromobilität als eine nachhaltige Mobilitätsalternative besser in der Bevölkerung bekannt zu machen und deren Akzeptanz zu erhöhen, betreibt AÜW in Kooperation mit dem Allgäuer Autohaus Sirch in Kempten ein eCarsharing: Ein Renault Zoe kann auf Zeit gemietet und an den Ladesäulen von AllgäuStrom oder der Roaming-Partner geladen werden.

Auch beim noch bis 2023 laufenden regionalen Projekt AllgaEu-mobil ist AÜW Kooperationspartner. Über einen Flottentest können interessierte Bürger Elektrofahrzeuge mieten und deren Einsatzmöglichkeiten im Alltag testen.

Darüber hinaus bietet AÜW interessierten Gemeinden die Förderung zur Errichtung einer Ladeinfrastruktur für eCarsharing-Fahrzeuge.

E-Roller

„AllgäuStrom Plus“-Kunden erhalten bei AÜW in Kombination mit jedem Stromtarif einen E-Roller, der in monatlichen Raten zusammen mit der Stromrechnung abbezahlt wird. Das Fahrzeug dient als Kundenbindungsprodukt und wurde aufgrund von Nachhaltigkeitsaspekten und Kundenbedürfnissen ausgewählt. Der Preisvorteil, den AÜW als Kunde vom Händler bekommt, wird direkt an den Kunden weitergegeben

(Ersparnis von mehr als 200 Euro). Alle AÜW-Angebote im Bereich E-Mobilität werden grundsätzlich nur mit 100 Prozent Ökostrom angeboten.

Ladeboxen / Ladesäulen sowie Ladekarten

Für Privatkunden bietet AÜW aktuell vier verschiedene Heimladeboxen an. Zum Leistungsportfolio gehören hierbei die fachliche Beratung, ein Installations-Check vor Ort, die Installation durch ein lokales Fachunternehmen sowie die langfristige Betreuung durch einen Ansprechpartner vor Ort. Bis Ende 2021 wurden in der Region über AÜW 220-Wallboxen/-Ladelösungen installiert und in Betrieb genommen.

Dem Gewerbe sowie öffentlichen Einrichtungen bietet AÜW die Möglichkeit, selbst öffentliche und gewerblich genutzte Ladestationen zu bauen und zu betreiben. AÜW tritt hier als Dienstleister auf und übernimmt Betriebsführung sowie Abrechnung.

Als E-Mobility-Provider (EMP) bietet AÜW Endkunden zudem einen einfachen Zugang zur Ladeinfrastruktur im Allgäu: Mit der „AllgäuStrom Mobil“-Ladekarte können Kunden ihre Elektroautos an allen AllgäuStrom-Ladesäulen laden. Auch eine Roaming-Option (Lademöglichkeiten über das Ladenetz von AllgäuStrom hinaus) kann hinzugebucht werden. Über die „AllgäuStrom Mobil“-App können passende Ladesäulen im Allgäu und außerhalb lokalisiert und freigeschaltet werden.



4. DIGITALISIERUNG IN DER KUNDENKOMMUNIKATION

Die Digitalisierung bietet viele Optionen, auch Kunden-Services des AÜW umweltfreundlicher und damit nachhaltiger zu gestalten. Das digitale Kundenportal des AÜW wird bereits jetzt von mehr als 6.000 angemeldeten Usern als Alternative zum Kundencenter vor Ort oder der Kommunikation per Telefon genutzt. In Kundengesprächen wird gezielt auf diese Option hingewiesen, um langfristig die Zahl der Nutzer zu erhöhen.

Über das Kundenportal können An- und Abmeldungen papierlos getätigt und Zählerstände gemeldet werden. Im Geschäftskundenbereich können individuelle Lastgangberichte erstellt und zum Wunschdatum per Mail empfangen werden. Die Dateninfrastruktur zur Smart-Meter-Visualisierung im Kundenportal steht bereits. Damit können Kunden des AÜW ihr Verbrauchsverhalten detailliert auswerten und Energiesparpotenziale leichter erkennen.

5. GREEN IT: KLIMASCHUTZ BEI DER TÄGLICHEN ARBEIT

AÜW integriert die Grundsätze von Green IT im Arbeitsalltag. Beim Kauf neuer Hardware wird auf Langlebigkeit geachtet, auch wenn die Anschaffungskosten dadurch oft höher ausfallen. Bei Geräten wird auf entsprechende Siegel (z.B. Umweltzeichen Blauer Engel) geachtet sowie auf eine mögliche Einbeziehung regionaler Anbieter. Nicht mehr bei AÜW einsetzbare Hardware wird gegen eine Spende an Mitarbeitende oder an Vereine abgegeben.

Im Alltag sind Mitarbeitende angehalten, möglichst papierlos zu arbeiten. Zudem werden Beschäftigte – abhängig von Einsatzort, Art der Beschäftigung und Position – mit Laptops und Smartphones dazu befähigt, auch im Homeoffice zu arbeiten und Vor-Ort-Termine durch Videokonferenzen zu ersetzen. Dadurch entfallen viele Fahrtwege, die ansonsten die Umwelt belasten würden.

Kurz erklärt: WAS IST GREEN IT?

Die Bezeichnungen Green IT oder Green Computing stehen für das Bestreben, den weltweit wachsenden Energiebedarf durch digitale Geräte zu reduzieren und die dafür benötigten Materialien, Ressourcen und Energie umwelt-schonend zu verwenden.

Green IT befasst sich also nicht allein mit Stromverbrauch, sondern mit dem Thema Nachhaltigkeit im gesamten Lebenszyklus von elektronischen Geräten. Produkte der Green IT benötigen für die Herstellung, den Betrieb sowie für die Entsorgung weniger Energie und Ressourcen als herkömmliche Produkte. Wichtig ist außerdem, dass alle Komponenten reparabel und wiederverwertbar sind.

9

Nachhaltigkeitsziel (SDG) 9 Industrie, Innovation und Infrastruktur

Ziel ist, weltweit eine widerstandsfähige Infrastruktur aufzubauen, eine breitenwirksame sowie nachhaltige Industrialisierung zu fördern und Innovationen zu unterstützen. Über diese drei Ansatzpunkte entstehen Arbeitsplätze, werden Produktionskapazitäten erhöht und neue Wege gefunden, mit denen Ressourcen gespart und das Leben nachhaltiger gestaltet werden können.





Kurz erklärt:

WAS IST GRÜNER WASSERSTOFF?

Wasserstoff selbst hat keine Farbe, es ist ein farbloses Gas. Die Unterteilung in grauen, blauen oder grünen Wasserstoff bezieht sich auf die Art der Gewinnung des Wasserstoffs.

Graue Wasserstoffe werden aus fossilen Brennstoffen gewonnen. In der Regel wird hier Erdgas unter Hitze in Wasserstoff und Kohlendioxid gespalten. Das CO₂ wird anschließend ungenutzt in die Atmosphäre abgegeben und verstärkt so den globalen Treibhauseffekt.

Blauer Wasserstoff ist grauer Wasserstoff, bei dem das CO₂ allerdings nach Entstehung abgeschieden und gespeichert wird.

Grüner Wasserstoff wird durch die Elektrolyse von Wasser hergestellt, wobei hierfür ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien verwendet wird. Die Produktion von grünem Wasserstoff erfolgt CO₂-neutral, da der eingesetzte Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen stammt und somit CO₂-frei ist.

6. PROJEKT GRÜNER WASSERSTOFF

Wasserstoff gilt als ein entscheidender Energieträger für eine komplette Dekarbonisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Die Europäische Union und die Bundesregierung treiben dementsprechend die Wasserstoff-Wirtschaft konsequent voran. Als Energieversorger steht auch AÜW hier in einer besonderen Verantwortung.

2019 führte AÜW gemeinsam mit dem Institut für Energiespeicher (IFES) die „Potenzial- und Kostenabschätzung eines Wasserstoffschienerverkehrs im Allgäuer Raum“ durch. Dies war die erste große Studie zum Thema Wasserstoff im Allgäu.

2020 und 2021 war AÜW Projektpartner im HyExpert-Projekt „Hy-Allgäu“. Diese Studie untersucht die Möglichkeiten der Erzeugung und der Nutzung von grünem Wasserstoff aus Allgäuer Energie und Abfallstoffen. Es wird momentan von einem Gesamtpotenzial an grünem Wasserstoff aus dem Allgäu von rund 1.000 Tonnen Wasserstoff pro Jahr ausgegangen. AÜW unterstützt das Projekt mit energiewissenschaftlichem Knowhow. Außerdem wurden an der AÜW Wasserkraftanlage Horn in Schwangau die Rahmenbedingungen für die Produktion von grünem

Wasserstoff untersucht. Es handelt sich um das größte Wasserkraftwerk von AÜW mit einer installierten Leistung von 4,992 MW und einer Stromerzeugungsmenge von ca. 25 GWh/a. Zusätzlich wurde in Zusammenarbeit mit dem Zweckverband für Abfallwirtschaft Kempten (ZAK) die Entwurfsplanung einer Wasserstoffelektrolyse am Müllheizkraftwerk in Kempten durchgeführt. Es werden nun Fördermittel gesucht.

Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse ist Wasserstoff in der Region kein akut realisierbares Produkt, kann jedoch definitiv einen Baustein der Energiezukunft darstellen. Das Potenzial, Wasserstoff zu erzeugen, ist im Alpenraum grundsätzlich vorhanden. Auch die erforderliche Technologie ist bereits reif. Nun hängt der Einsatz und Start einer Produktion von der Wirtschaftlichkeit und konkreten Absatzkunden ab. AÜW ist in diesem Thema bereits jetzt gut vernetzt mit regionalen Partnern, unter anderem mit der Hochschule Kempten, und führt die notwendigen Diskussionen. Die gemeinsam gewonnenen Erkenntnisse bringt AÜW in politische Entscheidungsprozesse ein: auf regionaler Ebene, aber auch bayern- und deutschlandweit.

7. PROJEKT PEBBLES

Seit 2018 arbeitet AÜW mit vier weiteren Partnern im Projekt pebbles („Peer-to-Peer-Energiehandel auf Basis von Blockchains“) zusammen. Das Projektkonsortium hat in dem vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderten Forschungsprojekt einen lokalen Energiehandel aufgebaut. Über eine Handelsplattform können Erzeuger, Prosumer und Verbraucher automatisiert Strom und Flexibilität handeln.

Ein eigens dafür entwickelter Optimierungsalgorithmus gewährleistet, dass sowohl die Präferenzen als auch der Strombedarf der Teilnehmer berücksichtigt und mit den Limitationen des Stromnetzes in Einklang gebracht werden. Netzengpässe können somit

weitestgehend vermieden werden. Der Strom bekommt sozusagen ein „Gesicht“, da für jeden Teilnehmer ersichtlich ist, von wem und aus welchen Erneuerbare-Energien-Anlagen der lokal gekaufte Strom stammt. Eine der Besonderheiten des Projekts ist, dass auch Flexibilität, wie z.B. Batteriespeicher und Elektroautos, berücksichtigt werden können. Ein lokaler Energiehandel – wie in pebbles demonstriert – kann einen wichtigen Beitrag zur Beschleunigung der Energiewende leisten und gleichzeitig die absoluten Kosten der Energiewende reduzieren. Dadurch wird die Realisierung einer zu 100 Prozent ökologischen Stromversorgung in Deutschland bis Mitte des nächsten Jahrzehnts wahrscheinlicher.





UMWELT



Die ökologische Dimension ist der besonders gut fassbare und messbare Teil des Nachhaltigkeitskonzepts – und auch der am meisten in der Gesellschaft diskutierte. Infolge der auch in unseren Breitengraden zunehmend spürbaren Folgen des Klimawandels wächst die Dringlichkeit, das private Leben sowie die Wirtschaft umweltverträglicher zu gestalten.

Das Bestreben von AÜW ist, einen positiven Beitrag zur Energiewende zu leisten, indem der Anteil an regenerativer Energie weiter ausgebaut, den Kunden ökologisch wie ökonomisch sinnvolle Angebote gemacht und der Ausstoß von Treibhausgasen wie CO₂ verringert werden. Das SDG 7 („Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern“) ist unmittelbar mit dem Kerngeschäft von AÜW verbunden. Aber auch bei den nachhaltigen Entwicklungszielen 13 („Maßnahmen zum Klimaschutz“) sowie 14 („Leben unter Wasser“) gibt es viele inhaltliche Überschneidungen.

Um die Abhängigkeit von externen Stromerzeugern zu verringern und die Eigenerzeugung zu stärken, hat AÜW 2007/2008 in Kooperation mit dem Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme (ISE) in Freiburg in der energiewissenschaftlichen Studie PEESA (Potentiale erneuerbarer und effizienter Stromerzeugung im Allgäu) untersucht, welcher Anteil der Energieversorgung im Landkreis Oberallgäu und in der kreisfreien Stadt Kempten durch erneuerbare Energien abgedeckt werden könnte.

Das ermittelte wirtschaftliche Realisierungspotenzial liegt vorwiegend in den erneuerbaren, fluktuierenden Erzeugungstechnologien Wind und Sonne; das Realisierungspotenzial effizienter Kraft-Wärme-Kopplung hingegen hängt stark von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und dem Anschlussgrad ab. Aus den Erkenntnissen konnten bislang bereits wertvolle Schlüsse für die künftige regionale Erzeugungsstruktur gezogen und in die regionale Zukunftsplanung eingebaut werden.

13

**Nachhaltigkeitsziel (SDG) 13
Maßnahmen zum
Klimaschutz**

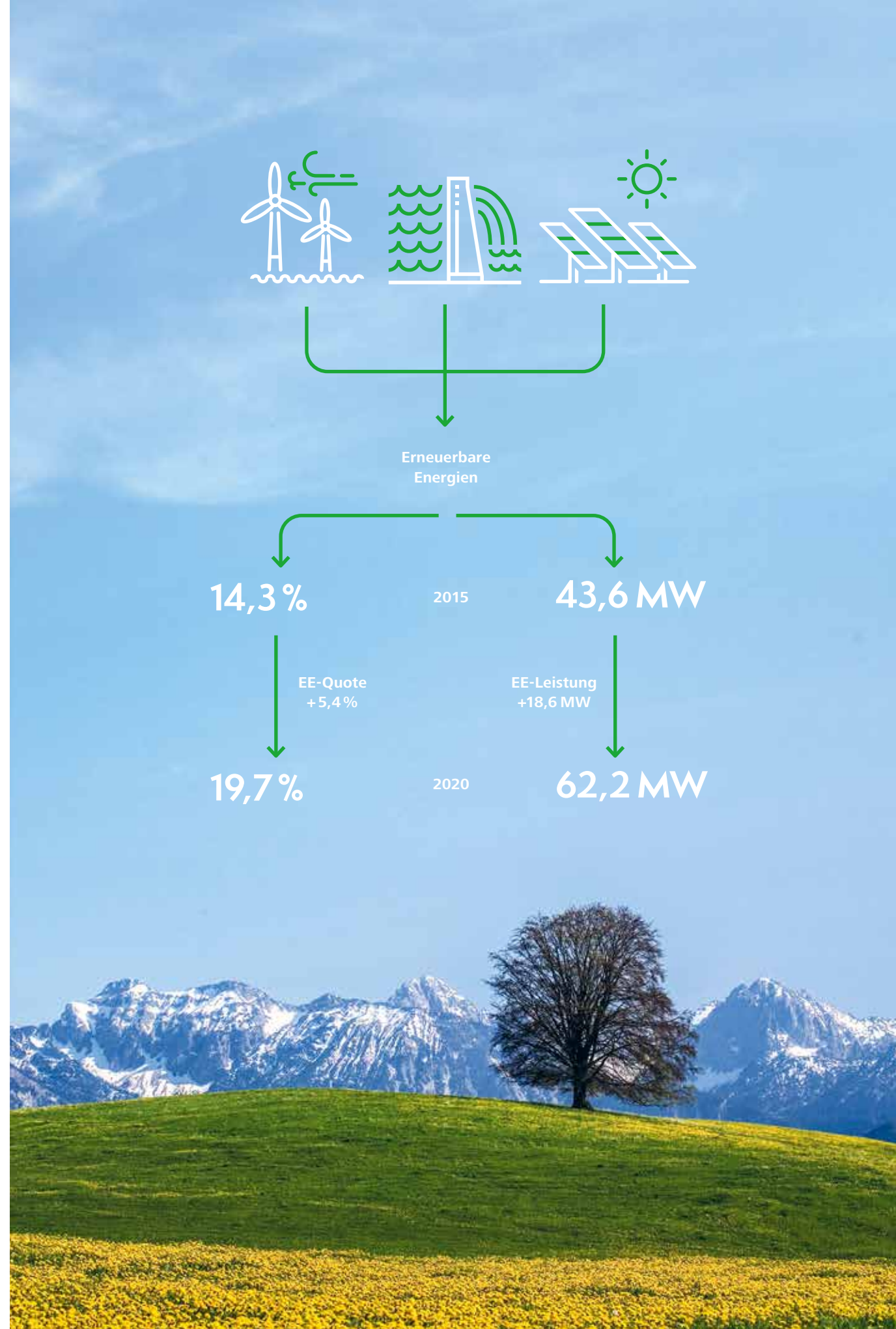
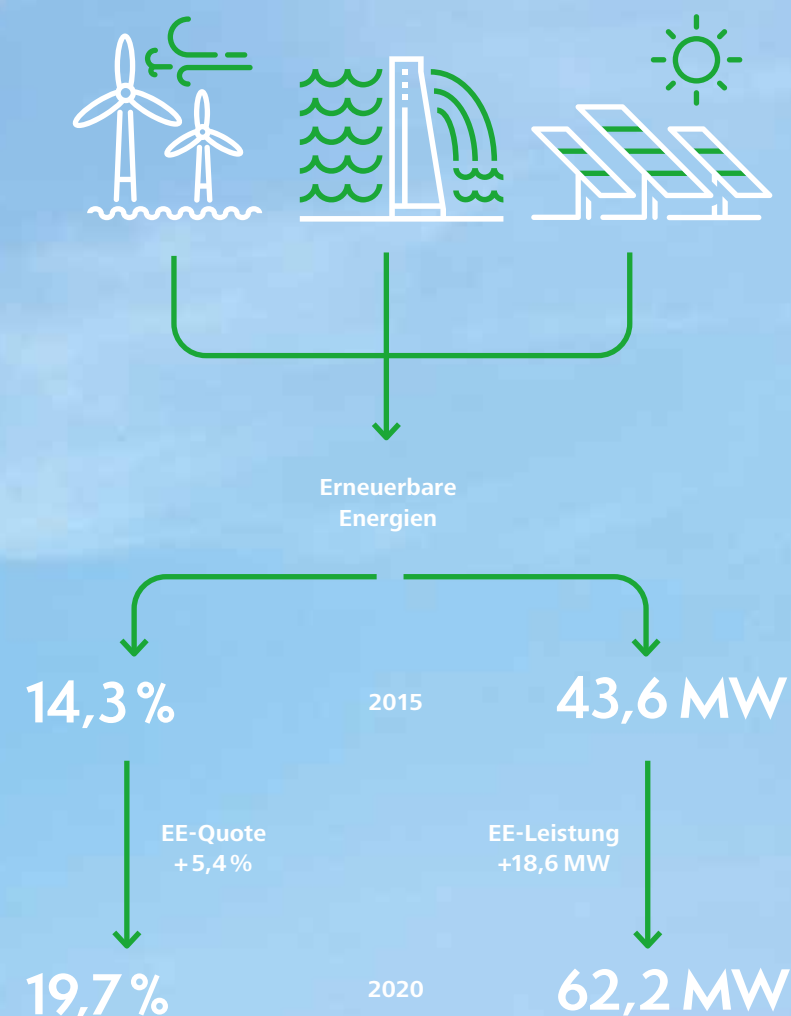
Der Klimawandel ist längst Realität. So zählen die Jahre 2015 bis 2020 im globalen Schnitt zu den wärmsten Jahren seit Beginn der Wetteraufzeichnung. Die Zahl der klimabedingten Extremwetterereignisse nimmt kontinuierlich zu, 195 Millionen Menschen sind davon inzwischen pro Jahr ganz direkt betroffen. Laut Prognosen könnten 2030 bereits 132 Millionen Menschen infolge des Klimawandels in extremer Armut leben. Mit dem European Green Deal will Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent werden. Für Deutschland bedeutet das unter anderem, durch klimaneutrale Energiegewinnung, klimafreundliche Mobilität und einen stärkeren Schutz der Wälder zu einer Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen beizutragen.



1. ERNEUERBARE ENERGIEN

Die benötigte Energie zu einem immer größeren Anteil aus regenerativen Energiequellen zu gewinnen, ist Teil der Energiewende in Deutschland. 2020 wurden laut Umweltbundesamt 19,2 Prozent des deutschen Endenergieverbrauchs aus erneuerbaren Energien gedeckt. Damit hat Deutschland den avisierten Prozentsatz (18 Prozent) knapp übertroffen. 53 Prozent der Energiemenge aus regenerativen Energieträgern (470 Milliarden Kilowattstunden) entfielen auf die Stromproduktion, 39 Prozent auf den erneuerbaren Wärmesektor und acht Prozent auf biogene Kraftstoffe im Verkehrsbereich.

Der Ausbau erneuerbarer Energie im Allgäu und darüber hinaus ist auch für AÜW ein zentrales Thema. Als strategisches Ziel hat AÜW eine jährliche Steigerung des Anteils an selbst erzeugtem Strom aus regenerativen Quellen um 1 Prozent definiert, bezogen auf das Referenzjahr 2015. Dieser Anteil (EE-Quote) konnte von 14,3 Prozent im Jahr 2015 auf 19,7 Prozent im Jahr 2020 gesteigert werden. Im gleichen Zeitraum wurde die EE-Erzeugungsleistung aus Wind, PV und Wasserkraft von 43,6 MW auf 62,2 MW ausgebaut.



1.1 WASSERKRAFT

Die Energiegewinnung aus Wasserkraft spielt im Allgäu seit mehr als 100 Jahren eine bedeutende Rolle. AÜW produziert in 15 eigenen Wasserkraftwerken (inkl. Beteiligungen) rund 84 Millionen kWh Ökostrom pro Jahr und kann somit 24.000 Haushalte in der Region mit zu 100 Prozent heimischer Wasserkraft versorgen.

1901 gebaut, ist das Wasserkraftwerk Illerstraße das älteste Kraft-

werk, das von AÜW betrieben wird. 2015 ging mit dem Restwasserkraftwerk in Kempten der jüngste Betrieb ans Netz. Hier liegt die Turbine zur Erzeugung der regenerativen Energie unterhalb einer Terrassenlandschaft mit einer Tagesbar, die für alle zugänglich ist. Insofern überschneiden sich bei diesem Wasserkraftwerk umwelt- und gesellschaftliche Aspekte der Nachhaltigkeit. Zum Schutz von Lebewesen im Wasser sowie zur Verbesserung und zum

Erhalt des Fischbestandes wurden in den letzten Jahren vom AÜW diverse Maßnahmen umgesetzt (siehe auch Statusbericht Teil A.3), darunter der Einbau moderner Feinrechen, die verhindern sollen, dass Fische in die Turbinen geraten, sowie die Realisierung von Fischaufstiegsanlagen, mit deren Hilfe Fische die künstlich geschaffene Staustufe flussaufwärts überwinden können.



„Das Besondere am Restwasserkraftwerk an der Kaufbeurer Straße in Kempten ist, dass wir nicht nur Ökostrom aus 100 Prozent Allgäuer Wasserkraft gewinnen und damit die Erzeugung erneuerbarer Energien im Allgäu weiter vorantreiben, sondern dass die Bürgerinnen und Bürger einen Ort zum Verweilen und Wohlfühlen direkt an der Iller erhalten.“

Michael Lucke
GESCHÄFTSFÜHRER AÜW



Nachhaltigkeitsziel (SDG) 14 Leben unter Wasser

70 Prozent der Erde sind von Wasser bedeckt. Damit machen Ozeane, aber auch Seen und Flüsse den größten Lebensraum auf unserem Planeten aus. Doch lediglich acht Prozent der Weltmeere stehen unter Naturschutz. Die Verschlechterung der Wasserqualität und die Vermüllung etwa durch Kunststoffabfälle belasten Meeres- und Küstenökosysteme nachhaltig und schränken die Biodiversität zunehmend ein. Weltweit treiben bereits mehr als 150 Millionen Tonnen Plastikmüll in Meeren.

Ökologisch intakte Meere, Seen und Flüsse sind grundlegend für die Umwelt und auch Lebensgrundlage für viele Menschen. Die Ozeane etwa gelten als eine der wichtigsten CO₂-Senken des Planeten.





Nachhaltigkeitsziel (SDG) 7 Bezahlbare und saubere Energie

Der Zugang zu verlässlicher, bezahlbarer und moderner Energie ist eines der Fundamente für gesellschaftliche Sicherheit und wirtschaftliches Wachstum. Doch Prognosen gehen davon aus, dass auch 2030 noch 660 Millionen Menschen ohne Stromanschluss leben werden. Zugleich ist die Energieerzeugung aktuell eine der Hauptquellen für Treibhausgas-Emissionen. Jeder Mensch verursacht etwa 11 Tonnen CO₂ pro Jahr. Der Ausbau der Kapazitäten für erneuerbare Energiegewinnung kann aktuell nicht mit dem steigenden Energieverbrauch weltweit Schritt halten. Die gute Nachricht: Das Potenzial für erneuerbare Energien ist enorm. Rein rechnerisch könnten Sonne, Wind, Wasser, Erde und Biomasse ein Vielfaches mehr an Energie liefern, als die Weltbevölkerung benötigt.



1.2 WINDENERGIE

Aufgrund gesetzlicher und technischer Rahmenbedingungen (H10 und Funkfeuer der deutschen Flugsicherung) sowie aufgrund des Widerstands in Teilen der Bevölkerung bleibt der Ausbau der Windenergie im Allgäu eine Herausforderung. Dennoch analysiert AÜW kontinuierlich die Potenziale und evaluiert mögliche Standorte. Die Stadtwerke-Kooperationen Trianel und die Energieallianz Bayern ermöglichen immerhin eine Erhöhung der Eigenerzeugerbasis durch Beteiligung an zahlreichen Windparks innerhalb Deutschlands.

Im Windpark Ohmenheim wurde zudem durch ein Bürgerbeteiligungsprojekt eine Option für Allgäuer Bürger geschaffen, sich an Windkraftprojekten zu beteiligen und so einen Teil für die Energiezukunft beizutragen.

1.3 PHOTOVOLTAIK

Aufgrund der südlichen Lage und der daraus resultierenden Einstrahlungsbedingungen besitzt die Region Allgäu sehr gute Voraussetzungen für die Nutzung von Photovoltaik. Unter anderem ist AÜW mit 56 Prozent am Solarpark Ursulasried beteiligt, einer Photovoltaikanlage mit Bürgerbeteiligung auf dem Gelände einer ehemaligen Mülldeponie mit 7.910 Solarmodulen auf einer Fläche von 38.000 Quadratmetern.

Um die vielfältigen Möglichkeiten der Photovoltaik zu nutzen und Stromverbraucher zu Stromproduzenten zu machen, hat AÜW unterschiedliche Produkte im Bereich der Solarenergie entwickelt.

AÜW Energiedach

Über Solarpanels auf dem Hausdach (Kauf oder Miete der Panels bei AÜW möglich) können Hausbesitzer Ökostrom selbst erzeugen und verbrauchen. Sie werden dadurch unabhängiger vom Energiemarkt und verbessern ihre Wohn-Klimabilanz. Nicht benötigter Strom fließt in einen Batteriespeicher oder in die regionalen Stromnetze. Wird weniger Strom

erzeugt als verbraucht, liefert AÜW auf Kundenwunsch Ökostrom über das öffentliche Netz.

Mieterstromprojekte

AÜW ermöglicht die lokale Stromerzeugung durch Photovoltaik nicht nur im Wohneigentum, sondern auch im Mietswohnhaus. Der so erzeugte Strom kann direkt von den Mietern gekauft werden, wobei die Teilnahme am Projekt freiwillig ist. Die Mieter beziehen so regenerative Energie vom eigenen Hausdach und tragen damit aktiv zur Energiewende in Deutschland bei.

Ergänzend zur PV-Anlage unterstützt AÜW die Kunden mit Batteriespeichern, Energiemanagementsystemen und umfangreichen E-Mobilitäts-Lösungen (siehe auch Statusbericht Teil B).

1.4 ERNEUERBARE ENERGIEN BESSER NUTZBAR MACHEN

AÜW war – gemeinsam mit der Siemens AG, der Hochschule Kempten, der RWTH Aachen und der IDKOM AG – am Forschungsprojekt IRENE (Integration Regenerativer Energien und Elektromobilität) in Wildpoldsried beteiligt, das technische und wirtschaftliche Lösungen aufzeigen sollte, die sich für Verteilnetzbetreiber aus den schwankenden, dezentralen Stromeinspeisungen erneuerbarer Energien ergeben. An IRENE schloss sich 2014 das Forschungsprojekt IREN2 (Zukunftsfähige Netze für die Integration regenerativer Energiesysteme) an, das schließlich zum aktuellen Zukunftsprojekt pebbles (siehe Punkt B.7 im Statusbericht) führte. AÜW war außerdem beteiligt am EU-Gesamt-Projekt ELSA (Energy Local Storage Advanced System), das auf die Entwicklung innovativer dezentraler Energiespeichersysteme für kleine und mittlere Batteriespeicher abzielt. Unter anderem wurden Lösungen entwickelt, um ausgedienten Akkus von E-Autos ein zweites Leben als stationäre Quartierspeicher zu ermöglichen.



2. KONVENTIONELLE KRAFTWERKE

Die Steigerung der Eigenerzeugungsbasis und die langfristige Diversifizierung der Eigenerzeugung ist ein langfristiges Vorhaben. In der Phase der Transformation ist AÜW deshalb weiterhin auch an konventioneller Energieerzeugung beteiligt. Dabei handelt es sich um Beteiligungen über die Trianel Stadtwerke-Kooperation an einem Steinkohlekraftwerk in Lünen und an einem Gas- und Dampfkraftwerk in Hamm-Uetrop. Um die Versorgungssicherheit in der Region zu erhöhen, betreibt AÜW zusätzlich ein Spitzenlastkraftwerk im Allgäu (Au/Sulzberg) mit

den Energieträgern Diesel und Gas. AÜW setzt darauf, effiziente Brückentechnologien zu nutzen und so den Übergang zu 100 Prozent erneuerbaren Energien möglichst umweltverträglich zu gestalten. Ein innovatives Steinkohlekraftwerk ist ökologisch sinnvoller als ein altes Braunkohlekraftwerk. Gas- und Dampfkraftwerke sind ebenfalls innovative und effiziente Technologien. Das Kohlekraftwerk in Lünen ist mit einem Wirkungsgrad von 45,95 Prozent derzeit eines der effizientesten und saubersten Kohlekraftwerke Europas. Durch den Einsatz

modernster Technik verbraucht es für die Stromproduktion rund 20 Prozent weniger Steinkohle als der Durchschnitt der europäischen Kohlekraftwerke (durchschnittlicher Wirkungsgrad: 36 Prozent) und spart so jährlich bis zu einer Million Tonnen CO₂ ein. Dennoch ist die Dekarbonisierung ein bedeutender Schritt zum Klimaschutz. Deswegen ist der Kohleausstieg bis 2030 für AÜW notwendig – und damit auch die Stilllegung des Kraftwerks in Lünen.



3. BÜNDNIS KLIMANEUTRALES ALLGÄU 2030

Wie in der Präambel dieses Statusberichts erwähnt, ist AÜW Gründungsmitglied des Bündnisses klimaneutrales Allgäu 2030. In diesem regionalen Zusammenschluss verpflichten sich die teilnehmenden Unternehmen, Kommunen und Institutionen freiwillig, bis spätestens 2030 klimaneutral zu werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Reduktion der selbst verursachten CO₂-Emissionen durch mehr Energieeffizienz und den stärkeren Einsatz von erneuerbaren Energien.

Im Rahmen des Bündnisprojekts berechnen Experten des Energie- und Umweltzentrums Allgäu (eza!) jährlich den CO₂-Ausstoß aller teilnehmenden Unternehmen und setzen diese in Relation zum CO₂-Ausstoß von 2019 (Referenzjahr). Die CO₂-Bilanzierung umfasst sämtliche Energiemengen, die für elektrische und thermische Anwendungen sowie zu Mobilitätszwecken (z.B. Geschäftsreisen, Dienstfahrten, Fahrten der Mitarbeitenden zum Arbeitsplatz und nach Hause) umgesetzt werden. Auch Wasser-/Abwasserverbrauch, Papierverbrauch, Getränkeverbrauch

sowie Abfallmengen fließen in die Öko-Bilanz der teilnehmenden Unternehmen und Institutionen ein. Die jährliche CO₂-Bilanz wird von eza! gemäß den Vorgaben des international anerkannten Greenhouse Gas Protocols (GHGP) und nach der Norm des Deutschen Instituts für Normung DIN EN ISO 14064-1 erstellt.

Die Emissionsfaktoren werden jährlich durch die Klimamanufaktur aktualisiert. Im Bündnis klimaneutrales Allgäu 2030 werden sowohl die direkten Emissionen (Scope 1) als auch die indirekten Emissionen im Unternehmen (Scope 2) sowie Teile der Scope-3-Emissionen (Erklärung siehe rechts) berücksichtigt. Die Ergebnisse sollen dazu dienen, Emissionsquellen zu identifizieren und gegebenenfalls Maßnahmen für eine Senkung der Emissionen zu entwickeln.

TREIBHAUSGAS-EMISSIONEN NACH SCOPES

In Anlehnung an die Vorgaben des Greenhouse Gas Protocols werden die Emissionen von Treibhausgasen bestimmten Bereichen (engl. „Scopes“) zugeordnet.

SCOPE 1

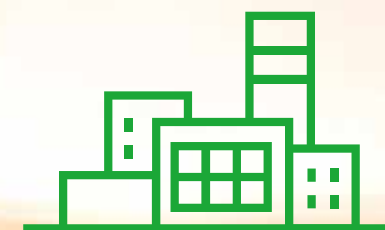
umfasst direkte Emissionen, die durch Verbrennungsprozesse oder Leckagen direkt im Unternehmen entstehen. Hierzu zählen z.B. Heizöl- oder Gasverbrauch, aber auch Diesel, Benzin oder austretende Kühlmittel.

SCOPE 2

beinhaltet indirekte Emissionen, die durch zugekaufte Energie (z.B. Strom oder Fernwärme) entstehen. Diese Emissionen sind also bereits an anderer Stelle entstanden.

SCOPE 3

sind vor- und nachgelagerte indirekte Emissionen, die durch die Tätigkeit des Unternehmens verursacht werden, also etwa Emissionen in Folge von Wasserverbrauch, Papierverbrauch, Mitarbeiterverpflegung und -mobilität, Restmüll, Abwasser, Dienstfahrten außerhalb des firmeneigenen Fahrzeug-Pools.



Die erste Treibhausgas-Bilanz 2019 ergab eine Gesamtsumme von Emissionen in Höhe von 510 Tonnen CO₂-Äquivalenten (eq). Das entspricht etwa drei Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Mitarbeiter. 2020 lag die Gesamtsumme bei 571 Tonnen CO₂-Äquivalenten und damit etwa 3,1 Tonnen pro Mitarbeiter.

Die CO₂-Emissionen des AÜW von 2020 im Vergleich zum Referenzjahr 2019 zeigen also eine Steigerung um +12 Prozent an (siehe Tabelle unten). Dies liegt darin begründet, dass im Jahr 2020 bei AÜW

54,7 Prozent der angefallenen CO₂-Äquivalente der Stromproduktion zuzuordnen sind. Der Anstieg in diesem Bereich konnte durch die Reduktion in den übrigen Bereichen nicht kompensiert werden, da es sich bei der Stromproduktion um den emissionsstärksten Bereich handelt. Bei der Stromproduktion handelt es sich um Einsätze des AÜW Spitzenlastkraftwerks. Es liefert einen Beitrag zur Versorgungssicherheit in der Region und kann kurzfristig hochgefahren werden, falls nicht ausreichend Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen zur Verfügung steht.

Diesbezüglich konkurrieren bei AÜW die Ziele Versorgungssicherheit und Klimaschutz (CO₂-Reduktion) miteinander.

Als zweitgrößte Emissionsquelle konnten für 2019 die zurückgelegten Wege der Beschäftigten zum Arbeitsplatz und nach Hause identifiziert werden (insg. 160 Tonnen CO₂-Äquivalente, das entspricht 31 Prozent). Der Anteil „grüner Kilometer“ (Arbeitsweg z.B. zurückgelegt zu Fuß, mit dem Fahrrad, als Fahrgemeinschaft) betrug rund 16 Prozent.

2019	2020	ÄNDERUNG ZUM BASISJAHR 2019
34 % Stromproduktion mit 173 t CO ₂ eq	54,7 % Stromproduktion mit 312 t CO ₂ eq	+ 81 %
31 % Arbeitswege Mitarbeitende mit 160 t CO ₂ eq	18,7 % Arbeitswege Mitarbeitende mit 107 t CO ₂ eq	– 33 %
17 % Wärme mit 86 t CO ₂ eq	15,0 % Wärme mit 85 t CO ₂ eq	– 1 %
8 % Geschäftsfahrten & -reisen mit 42 t CO ₂ eq	5,3 % Geschäftsfahrten & -reisen mit 30 t CO ₂ eq	– 30 %
6 % Stromverbrauch mit 31 t CO ₂ eq	2,2 % Stromverbrauch mit 13 t CO ₂ eq	– 59 %
Alle anderen Bereiche < 5 %	Alle anderen Bereiche < 5 %	



Das größte Potenzial zur Reduzierung von Treibhausgas-Emissionen zeigt sich entsprechend in den Bereichen Mobilität und Beheizung. Deutlich wird auch, wie groß die Beiträge emissionsintensiver Verkehrsmittel (Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren) sind. Bei den Geschäftsreisen wird bereits knapp ein Viertel (24 Prozent) mit Fahrzeugen der E-Flotte von AÜW erledigt. Die Erweiterung des E-Anteils im Firmenfuhrpark ist erklärtes Ziel von AÜW. Spätestens 2025 soll die PKW-Flotte elektrifiziert sein.

Maßnahmen bis 2021
Der AÜW-Hauptsitz in der Liegenschaft Illerstraße 10 bis 18 wird aktuell noch mit Erdgas und Strom beheizt. Der Anteil des Wärmeverbrauchs über Erdgas und Strom beträgt in der Gesamtbilanz 15 Prozent, was einem Treibhausgas-Ausstoß von 85 Tonnen CO₂-Äquivalenten entspricht. Da die Fernwärmeenergie mit einem niedrigeren Treibhausgas-Faktor bereitgestellt werden kann, würde dies die Emissionen gegenüber einer Gas- und Strombeheizung deutlich senken.

Um den Stromverbrauch der Heizungspumpen und den Heizenergieverbrauch zu senken, hat die

Geschäftsleitung in Abstimmung mit dem Projektteam diese Maßnahme freigegeben. Die Realisierung befindet sich bereits in der Planungsphase. Die baulichen Maßnahmen starteten im Herbst 2021 mit hausinternen Leitungsverlegungen. Die Gesamtmaßnahme soll im Frühjahr 2023 abgeschlossen sein. Eine Reduzierung der CO₂-Emissionen wird sich voraussichtlich erstmals in der Klimabilanz 2024 niederschlagen.

Kompensierung unvermeidbarer Emissionen
In der Übergangsphase kann die Klimaneutralität eines Unternehmens nicht allein durch eine vollständige Vermeidung von Treibhausgas-Emissionen ermöglicht werden, auch wenn dies langfristig das Ziel sein sollte. Aktuell nicht vermeidbare Emissionen können Privatpersonen und Unternehmen durch die finanzielle Unterstützung von zertifizierten Klimaschutzprojekten weltweit kompensieren. Denn im Gegensatz zur Luftverschmutzung, die sich stark regional auswirkt, spielt es für das Klima keine Rolle, wo genau die Treibhausgase in die Atmosphäre emittiert oder eingespart werden. Entscheidend für das Klima ist die

weltweite Bilanz der Treibhausgas-Emissionen. Die Möglichkeit der Kompensation ist durch den Clean Development Mechanism (CDM) des Kyoto-Protokolls gegeben.

AÜW hat die verbleibenden Treibhausgas-Emissionen in Höhe von 510 Tonnen CO₂-Äquivalenten im Geschäftsjahr 2020 durch den Kauf von 510 Zertifikaten aus den Goldstandard-Projekten „Trinkwasserbrunnen in Simbabwe“ und „Solar India“ zu 100 Prozent kompensiert. Somit ist AÜW seit 2020 klimaneutral gestellt.

Das Bündnis klimaneutrales Allgäu 2030 unterstützt zusätzlich zu Klimaschutzprojekten in Entwicklungsländern auch regionale Projekte. Hierfür wurde der Klimafonds Allgäu gegründet. Mit der Unterstützung dieser Zusatzprojekte können Ideen von Vereinen, Schulen, Bürgern, Unternehmen und Kommunen umgesetzt werden. Die Entscheidung über die Förderfähigkeit eines Projekts wird vom Klimabeirat des Fonds getroffen. Im Sommer 2021 wurden bereits 50.000 Euro für regionale Klimaschutzprojekte aus dem Klimafonds Allgäu vergeben.



BESCHÄFTIGTE



Im letzten Teil dieses Statusberichts geht es um die Beschäftigten bei AÜW. Sie sind die Treiber und Umsetzer des gesamten Nachhaltigkeitsbestrebens – und zugleich auch Teil desselben. Das SDG 3 etwa zielt darauf ab, allen Menschen jeden Alters ein gesundes Leben zu ermöglichen und ihr Wohlergehen zu fördern. Die Gesundheit und das Wohlergehen aller Mitarbeitenden liegen im Interesse des AÜW und fließen in alle unternehmerischen Entscheidungen maßgeblich ein.

Auch das nachhaltige Entwicklungsziel 4 („Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung“) wird beim AÜW aktiv umgesetzt. Nachhaltigkeit im Bereich des

Personalmanagements bedeutet, Arbeitsbedingungen zu schaffen, die gesundheitserhaltend sind, und die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben sowie eine lebensphasenorientierte Entwicklung aller Mitarbeitenden zu ermöglichen. Chancengleichheit und die Wertschätzung von Vielfalt sind ebenfalls fundamental.

Das Personalmanagement ist dementsprechend als Gestalter und Entwickler ein wichtiger strategischer Partner der Geschäftsleitung, indem es die wirtschaftlichen Ziele des Unternehmens mit den Interessen und Bedürfnissen der Belegschaft nach verlässlichen Berufs- und Karriereperspektiven zusammenbringt.



1. BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Ziel des betrieblichen Gesundheitsmanagements bei AÜW ist die dauerhafte Erhaltung und idealerweise sogar Verbesserung des Gesundheitszustandes der Mitarbeitenden. Arbeitsunfälle, arbeitsbedingte Erkrankungen und Gesundheitsgefährdungen sollen frühzeitig erkannt und vermieden werden.

Dies wird bei AÜW durch unterschiedliche Maßnahmen unterstützt, etwa mit einem festen betrieblichen Gesundheitsmanagement, dem Angebot kostenfreier Grippeimpfungen, ergonomischen Arbeitsplätzen, der Möglichkeit eines Dienstrad-Leasings („JobRad“) sowie der Bereitstellung von Sanitärräumen für Mitarbeitende, die beispielsweise vor der Arbeit Sport machen oder mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen.

2. DIVERSITÄT

Heterogen zusammengesetzte Teams arbeiten nicht nur nachweislich effektiver, sondern sind immer auch ein Abbild der gesellschaftlichen Vielfalt. Die Frauenquote bei AÜW beträgt im Management derzeit 15 Prozent, in der gesamten Belegschaft 44 Prozent. Die Erhöhung dieser Quote ist erklärtes Ziel von AÜW. Um Mädchen und junge Frauen frühzeitig für einen Beruf im technischen Sektor zu begeistern, bringt sich AÜW bei Schulpartnerschaften ein und bietet regelmäßig Workshops zu Energiethemen für Schulklassen verschiedenster Altersstufen an.

Die Schwerbehindertenquote bei AÜW beträgt aktuell 2,78 Prozent und liegt damit unter der gesetzlichen Mindestquote von 5 Prozent, weshalb AÜW jährlich eine Ausgleichsabgabe zahlt. Mit der Abgabe werden Projekte unterstützt, die sich für die Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Erwerbsleben einsetzen. Um die Quote schwerbehinderter Arbeitnehmer langfristig zu erhöhen und damit die Diversität innerhalb des Unternehmens zu erhöhen, werden bei AÜW schwerbehinderte Bewerber bei der Besetzung freier Stellen bei gleicher Eignung bevorzugt.

3. PERSONALENTWICKLUNG

Attraktives Arbeiten in allen Lebensphasen ermöglichen: Dies ist eines der strategischen AÜW-Ziele bis 2025 und bedingt eine auf Langfristigkeit ausgelegte und zukunftsfähige Personalplanung sowie Personalkommunikation. Bei AÜW werden jährlich Auszubildende eingestellt und innerhalb des Unternehmens sowie bei verschiedenen Partner-Unternehmen ausgebildet. Vermittelt werden alle für die Berufsbilder notwendigen fachlichen Inhalte in Theorie und Praxis. Am Ende der Ausbildung steht die Abschlussprüfung der IHK. Soweit möglich, werden Auszubildende nach der Abschlussprüfung von AÜW oder den Partner-Unternehmen übernommen.

Die Vereinbarkeit von Beruf und privatem Umfeld ist wesentlich, um die Mitarbeitenden über die unterschiedlichen Lebensphasen hinweg zu binden. Unter der Voraussetzung, dass die vereinbarten Arbeitsziele erreicht werden, räumt AÜW den Mitarbeitenden einen großen persönlichen Gestaltungsspielraum bei der Arbeitszeitgestaltung ein. Da auch mobiles Arbeiten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördert, wird dort, wo es möglich ist, die Arbeit im Homeoffice ermöglicht. Dabei sind Vorgesetzte angehalten, die arbeitsfreie Zeit der Arbeitnehmer nach Feierabend und am Wochenende zu wahren und zu schützen. Jährlich wird zwischen Mitarbeitenden und Führungskräften ein strukturierter Austausch geführt bezüglich der Aufgaben und Jahresziele, der Zusammenarbeit im Team sowie Weiterbildungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten.



Nachhaltigkeitsziel (SDG) 3 Gesundheit und Wohlergehen

Die Verbesserung der globalen Gesundheitsversorgung ist ein wichtiger Beitrag auf dem Weg in eine nachhaltigere Welt. Prognosen zufolge wird im Jahr 2030 etwa ein Drittel der Weltbevölkerung keinen Zugang zu einer essenziellen Gesundheitsversorgung haben. Die Corona-Pandemie könnte diese Ungerechtigkeit noch einmal verstärken, da bereits erreichte Entwicklungsfortschritte wieder zunichte gemacht wurden.

Eine nationale Gesundheitspolitik muss auf alle Gesellschaftsschichten ausgerichtet sein und bezahlbare Gesundheitsversorgung für alle sicherstellen, aber auch gesundheitliche Belastungen etwa durch Umwelt- und Luftverschmutzung verringern. Unternehmen stehen hier in der Verantwortung, gesunde Bedingungen am Arbeitsplatz zu gewährleisten und dafür Sorge zu tragen, dass Arbeitnehmer keinen Schaden erleiden während der Tätigkeit oder durch diese. Zur Gesunderhaltung der Belegschaft tragen zudem betriebsärztliche Untersuchungen, Impfprogramme sowie Schulungen zu Themen der physischen wie psychischen Gesundheit bei.



WERTE UND ZIELE DES PERSONALMANAGEMENTS BEI AÜW



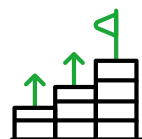
FÜRSORGE

Die Vereinbarkeit von Beruf und privatem Umfeld ist für uns unverzichtbar, wenn unsere Mitarbeitenden motiviert Leistung erbringen sollen. Deshalb legen wir Wert auf attraktive und sinnvolle Angebote.



GESUNDHEIT

Wir schätzen die hohe Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeitenden.



FÖRDERUNG

Unsere Mitarbeitenden sind es, die unsere Kompetenz, unsere Bedeutung und unsere Verantwortung verkörpern. Diesen Einsatz vergüten wir zusätzlich mit einer Vielzahl von Leistungen über das gesetzlich und tariflich geforderte Maß hinaus.



SICHERHEIT

Als Unternehmen der Energiebranche bieten wir attraktive Arbeitsplätze und verschiedene Bausteine zur Existenzsicherung und Vorsorge.



ENTWICKLUNG

Wir wissen, dass es die Kenntnisse und die Fähigkeiten unserer Mitarbeitenden sind, die uns auch künftig leistungsfähig machen. Deshalb fördern wir unsere Mitarbeitenden nachhaltig für eine gemeinsame Zukunft.





MIT FOLGENDEN MASSNAHMEN SETZT AÜW DERZEIT DIE ANGEFÜHRTEN WERTE IM PERSONALMANAGEMENT UM:

WERTE	FÜRSORGE	GESUNDHEIT	SICHERHEIT	FÖRDERUNG	ENTWICK- LUNG
BETRIEBLICHES EINGLIEDERUNGS- MANAGEMENT (BEM)	●	●			
JAHRESARBEITSZEIT (VARIABLE)	●	●			
MOBILES ARBEITEN	●				
FORTBILDUNG	●			●	●
MITARBEITER- JAHRESGESPRÄCH	●			●	●
STELLENAUSSCHREI- BUNG/ -BESETZUNG	●				●
WEITERBILDUNG	●	●		●	●
ALTERSSTRUK- TURANALYSE			●		
AUSBILDUNG			●	●	●
PERSONAL- CONTROLLING			●		
PERSONALSERVICE	●		●		●
FÖRDERUNG DER AUFSTIEGS- FORTBILDUNG			●	●	●
BEAUFTRAGTEN- WESEN	●	●		●	●
BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMAN- AGEMENT (BGM)	●	●			
KRANKENZUSATZ- VERSORGUNG	●	●	●	●	

„Es ist unsere Aufgabe und Verantwortung, die Menschen in unserer Region nicht nur zuverlässig mit bezahlbarer, sondern auch ressourcenschonender Energie zu versorgen und damit unseren Teil zur dezentralen Energiezukunft und Dekarbonisierung beizutragen. Wir wollen nicht nur den ökologischen Fußabdruck des Unternehmens verringern, sondern dies auch den Allgäuer Bürgern durch nachhaltige Produkte ermöglichen. Unsere künftigen Nachhaltigkeitsberichte werden über unsere Fortschritte auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft unterrichten und unser Handeln transparent halten.“

Michael Lucke
GESCHÄFTSFÜHRER AÜW

AUSBLICK

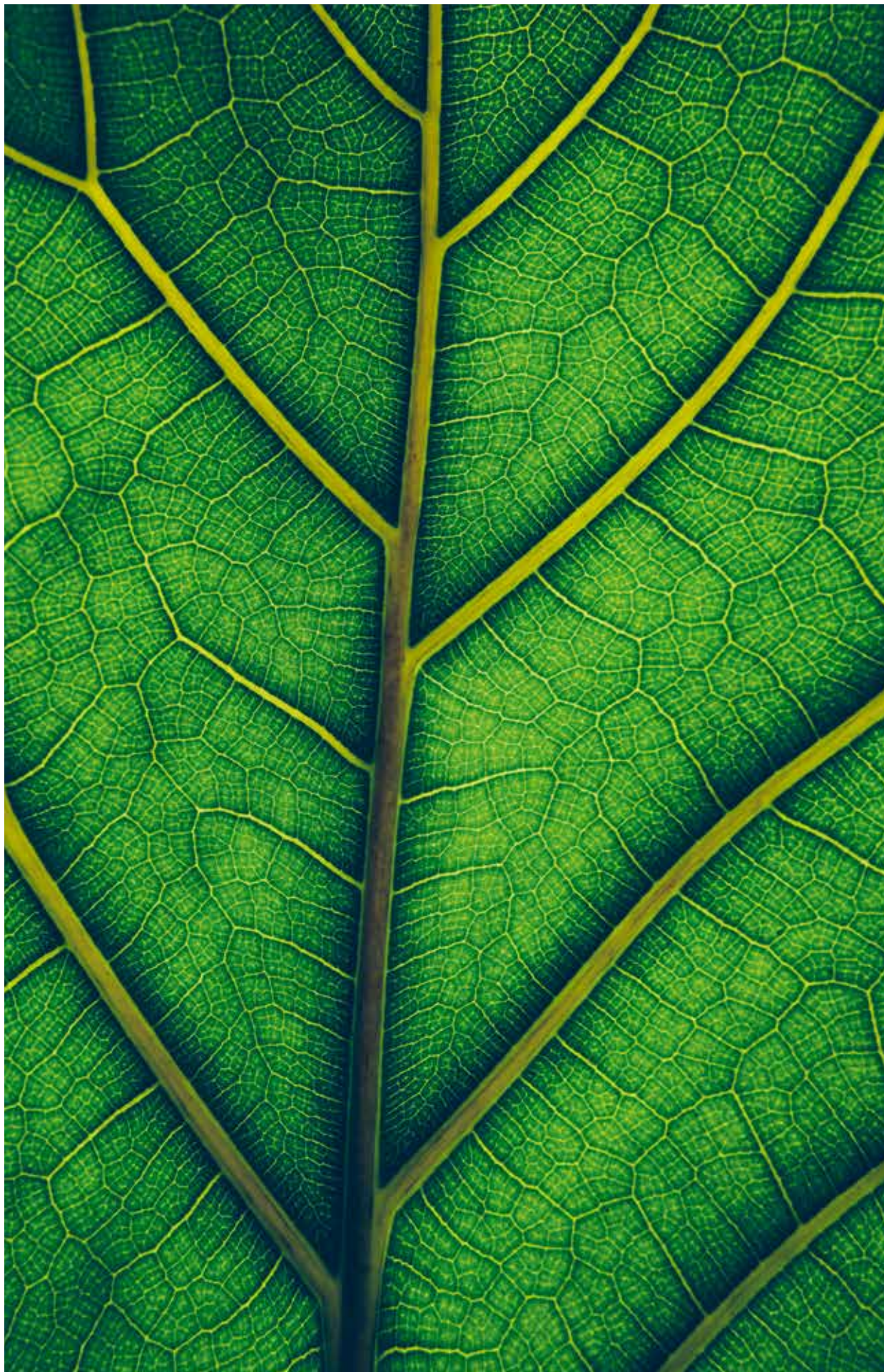


Der vorliegende Statusbericht zur nachhaltigen Entwicklung bei AÜW zeigt auf, dass das Unternehmen bereits in allen Nachhaltigkeitsdimensionen entscheidende Schritte eingeleitet und getätigt hat. Es wurden in den letzten Jahren zahlreiche Geschäftsfelder und Aktivitäten identifiziert, die langfristig zu mehr Nachhaltigkeit in der Region beitragen können. Unter anderem über unser Produkt „AllgäuStrom 100 %“ bieten wir Bürgern in der Region Allgäu eine attraktive Möglichkeit, lokal produzierten Ökostrom zu beziehen und somit einen entscheidenden Beitrag zur Energiewende zu leisten.

Als wohl größter und auch entscheidender Schritt sei hier die Teilnahme von AÜW am Bündnis klimaneutrales Allgäu 2030 zu erwähnen, die unter anderem dazu geführt hat, dass AÜW bereits für 2020 klimaneutral gestellt wurde. Erklärtes Ziel von AÜW ist hierbei, im Laufe der nächsten Jahre kontinuierlich die Menge der Treibhausgas-Emissionen weiter zu senken, sodass die Klimaneutralität des Unternehmens in absehbarer Zeit nicht mehr durch Kompensation gesichert werden muss. Die in diesem Bericht

dargestellten Produkte und Projekte, Maßnahmen und Initiativen beschreiben damit vor allem die Richtung, in die AÜW künftig gehen will. Sie sind ein Bekenntnis für unser kontinuierliches Bestreben, alle unternehmerischen Entscheidungen auch unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten zu treffen.

Aus dem Statusbericht Nachhaltigkeit soll in naher Zukunft ein standardisierter jährlicher Nachhaltigkeitsbericht werden. An welchem Standard AÜW sein Reporting künftig ausrichten wird, soll im Rahmen eines Nachhaltigkeitsstrategie-Prozesses beantwortet werden. Geplant ist hierbei, ein für AÜW – und mittelfristig auch für alle Tochterunternehmen – richtungsweisendes Nachhaltigkeitsleitbild zu entwickeln und klare Nachhaltigkeitsziele zu definieren, an denen sich künftig die Berichterstattung orientieren kann. Inhaltlich sollen dabei auch die Klimastrategien der Stadt Kempten sowie der anderen Gesellschafter berücksichtigt werden. Die Nachhaltigkeitsstrategie von AÜW wird Teil der Unternehmensstrategie werden.



IMPRESSUM

AÜW

Allgäuer Überlandwerk GmbH

Illerstraße 18
87435 Kempten
Telefon 0831 2521-0
Telefax 0831 2521-250

info@auew.de
www.auew.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Statusbericht zur Nachhaltigkeit auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Gestaltung und Konzept:

team m&m Werbeagentur GmbH & Co. KG © 2022
Konrad-Adenauer-Allee 51, 86150 Augsburg

Papier:

ENVIRONMENT DESERT STORM Recycling
CIRCLE Offset Premium White

